

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

13 (16.1.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbrucker A. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 28, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabel-Rahat; für den lokalen und Interests-Teil: A. Barth-Ettlingen. Druck: A. & S. Greifler, GmbH, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.60 RM; ausgl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1.80 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 13

Montag, den 16. Januar 1933

Jahrgang 71

Ergebnis der Wahlen in Lippe

Nationalsozialisten erzielten Stimmengewinn

Detmold, 16. Januar. Nach außerordentlich heftigem Wahlkampf fanden gestern in Lippe die Landtagswahlen statt, die im allgemeinen ruhig verlaufen sind. Infolge der starken Wahlpropaganda war die Wahlbeteiligung groß.

Zu Zwischenfällen kam es in Brake bei Lemgo, wo sich in der Nacht auf Sonntag zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten eine Schlägerei entwickelte, wobei auch Schüsse fielen. Drei Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist wurden dabei verletzt. In Bad Salzhausen, wo Hitler am Samstagabend in einer großen Versammlung gesprochen hatte, kam es gestern zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei zwei Nationalsozialisten und mehrere Kommunisten verletzt wurden. Auch in der Stadt Horn kam es vor den Abstimmungslokalen verschiedentlich zu kleineren Zusammenstößen, besonders zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Die Polizei konnte überall in kürzester Zeit die Ruhe wiederherstellen.

Gesamtergebnis.

	Reichstagswahlen		Landtagsmand.
	% 6.11.32	% 31.7.32	
SPD.	20 735 (30)	25 782 (27,1)	30 399 (29,6) 7 (9)
D. N. P.	4 352 (4,4)	3 625 (3,8)	2 250 (2,2) 1 (3)
D. N. V. P.	5 923 (6,1)	9 414 (9,9)	8 674 (8,4) 1 (3)
Landvolk	700 (0,7)	510 (0,5)	173 (0,2) 0 (2)
K. P. D.	11 026 (11,1)	14 601 (15,4)	10 017 (9,7) 2 (1)
Staatsp.	830 (0,8)	558 (0,6)	849 (0,8) 0 (1)
N.S.D.A.P.	38 844 (39,6)	33 038 (34,7)	42 280 (41,1) 9 (10)
Zentrum	2 581 (2,7)	2 754 (2,9)	3 402 (3,3) 0 (0)
Ev. Volksd.	4 510 (4,6)	4 079 (4,3)	3 659 (3,6) 1 (0)

Das markanteste Zeichen dieses Wahlergebnisses ist der Stimmengewinn der Nationalsozialisten, obwohl sie nicht die Stimmenzahl der Reichstagswahl vom Juli 1932 erreichten konnten. Diese Zunahme wird in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß Hitler persönlich sich im Wahlkampf stark einsetzte und nicht nur in den Städten, sondern vielfach auch auf kleinen Dörfern Wahlreden hielt. Dann dürfte bei dem Wahlergebnis auch die große Reichspolitik stark mitgespielt und zwar vornehmlich der Konflikt zwischen dem Reichslandbund und der Reichsregierung. Für das Land Lippe ist eine Entscheidung dahin gefallen, daß die seit

1919 ununterbrochen bestehende Linksregierung gestürzt worden ist. Nimmehr ist nur noch eine Rechtsregierung möglich unter Zusammenschluß von Nationalsozialisten, Deutschen Nationalen und Deutscher Volkspartei.

Als hervorstechendstes Merkmal des Wahlergebnisses in Lippe bezeichnet die „Kölnische Volkszeitung“ die Tatsache, daß die Nationalsozialisten trotz eines Riesenaufgebotes an politischer Propaganda die Stimmenzahl vom 31. Juli 1932 nicht wieder erreicht hätten. Die „Hermannsblat“ von der Hitler gesprochen habe, sei also nicht geklärt. Die Nationalsozialisten haben mit ihrem Zuwachs gegenüber der Wahl vom 6. November 1932 eine Abnahme der Gesamtmarxistischen Stimmen nicht erreichen können.

Die „Berliner Montagspost“ sagt: Der große nationalsozialistische Wahlkampf habe nicht dazu gereicht, um die Ziffern der NSDAP auf die Höhe zu bringen, die die Nationalsozialisten am 31. Juli 1932 erreicht haben. Der Stimmenzuwachs stamme nicht aus dem marxistischen Lager, sondern aus dem bürgerlichen Lager und bedeute keine Stärkung, sondern lediglich eine Radikalisierung der Rechten. Auf der Linken dagegen habe sich eine Entradikalisierung vollzogen. Beide Resultate hätten keine Bedeutung für die Situation im Reich.

Die NSDAP zu dem Wahlergebnis

Weimar, 16. Januar. Zum Ergebnis der Lippe'schen Wahlen schreibt die Reichspressstelle der NSDAP: Der heutige Wahlsieg der NSDAP in Lippe stammte in seiner politischen Bedeutung als Gradmesser für die allgemeine Stimmung im Volke nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er widerlegt nicht nur in überzeugender Weise die gegnerischen Behauptungen von einem Niedergang der nationalsozialistischen Bewegung, sondern ist ein Beweis dafür, daß die Neugestaltung der NSDAP völlig überwunden und daß eine neue Aufwärtsentwicklung nunmehr begonnen hat. Die nationalsozialistische Welle steigt wieder.

Die NSDAP ist aus ihrer Verteidigung wieder zum siegreichen Angriff übergegangen. Das ist die zwingende politische Schlussfolgerung dieser Wahl. Der sich niemand entziehen kann.

Für solche Kompromisse, die der Stärke und Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung nicht entsprechen, ist nach dieser Wahl weniger Zeit denn je.

Die Lage verworrener denn je

Eine neue Kampfanzeige Hitlers

Berlin, 16. Jan. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Die NSDAP hat bei den Wahlen in Lippe einen nennenswerten Erfolg erzielt, der für die weitere Entwicklung der politischen Lage in Deutschland von Bedeutung sein wird. Adolf Hitler, der bis zum gestrigen Sonntag eine Toleranz des Kabinetts Schleicher abgelehnt hat, aber doch schon zu Verhandlungen geneigt schien, wird jetzt seinen Totalitätsstandpunkt wieder einnehmen. Die Verhandlung, die Reichskanzler von Schleicher heute mit dem Führer der Zentrumspartei, Prälat Kaas, hat, erlangt durch den Ausgang der Lippe'schen Wahlen nur noch einen akademischen Charakter. Nach den zahlreichen offiziellen Verlautbarungen der letzten Zeit ist zu erwarten,

daß Schleicher den Kampf aufnehmen wird.

So wie die Lage sich im Augenblick zeigt, wird der nächsten Tag eine weitere Hinausschiebung des Reichstagszusammentritts nun nicht mehr vorzunehmen, so daß kein Zweifel darüber besteht.

daß es zu Mißtrauensanträgen gegen die Regierung Schleicher kommt.

die natürlich, da NSDAP, Sozialdemokraten und Kommunisten eine starke Mehrheit ergeben, den Regierungskurs herbeiführen würden. Schleicher wird es daher gar nicht so weit kommen lassen und zweifellos von seiner Ermächtigung, den Reichstag aufzulösen, Gebrauch machen.

An dem Wahlergebnis von Lippe ist bemerkenswert, daß die prophezeite Zunahme der Kommunisten nicht eingetroffen ist. Diese haben im Gegenteil eine Schwächung zu verzeichnen. Die Sozialdemokraten konnten ihren Stand halten, während die Deutschen Nationalen einen Stimmenverlust aufzuweisen haben. Hier dürfte eine Abwanderung zu den Nationalsozialisten stattgefunden haben. Das Wahlergebnis von Lippe ist geeignet, sich zu einem

historischen Ereignis

zu gestalten, da durch diesen Ausgang alle in Aussicht genommenen Maßnahmen der Regierung hinsichtlich der Kabinettsbildung hinfällig geworden sind. In politischen Kreisen spricht man nun davon, daß eine Hereinnahme Straßers in die Regierung nunmehr fallen gelassen werden wird, da sich Schleicher durch die Person Straßers keine Stärkung der Regierung verpricht. Auch alle anderen Kombinationen hinsichtlich der neuen Männer für das Kabinett sind gewissermaßen über den Haufen geworfen worden. Die Lage ist verworrener denn je und die politische Konstellation ist nicht geeignet, für die nächsten Tage und Wochen eine Beruhigung

zu eröffnen. Schleicher wird nun zu zeigen haben, ob er wirklich der „starke Mann“ ist, als der er die ganze Zeit über bezeichnet worden ist.

Weimar, 16. Jan. Die Amtswalter des Bundes Thüringen der NSDAP, hielten gestern in Weimar eine Tagung ab. An der Spitze eines Propagandamarsches der SA, SS

„Seid endlich ein Volk“

Hindenburg und Schleicher bei der Reichsgründungsfeier des Ruffhändlerbundes

Berlin, 16. Januar. Der Deutsche Reichsriegerbund „Ruffhändler“ hielt am 16. Januar in der Berliner Sportpalast eine eindrucksvolle Weisheit ab, an der auch Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg als Ehrenmitglied teilnahm. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sowie Generalfeldmarschall von Mademien waren Gegenstand großer Kundgebungen.

Gegen 12 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in Generalfeldmarschallsuniform in Begleitung des Reichskanzlers und Reichswehrministers von Schleicher, der ebenfalls die Uniform trug. Sie wurden von den drei Präsidenten des Ruffhändlerbundes zu dem Ehrenpodium geleitet, auf dem Platz genommen hatten: die Mitglieder des Hofes, General von Hammerstein, der Chef der Marineleitung Admiral Raeder, der ehemalige Reichskanzler von Papen, Generalfeldmarschall von Mademien, Generaloberst von Lud. General der Infanterie von Gutier, Admiral von Schroeder, General von Stillingen, der Präsident des Reichsriegerbundes für Jugendberufshilfe, Oberbürgermeister Dr. Zahm, Polizeipräsident Melcher usw.

Der Reichspräsident, der die auf dem Podium versammelten Persönlichkeiten herzlich begrüßte, wurde von der Menge mit lauten, sich immer wiederholenden Hochrufen empfangen. Nach einigen Gelangsvorträgen nahm der Reichspräsident des Ruffhändlerbundes General der Artillerie a. D. von Horn, das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus, der Ruffhändlerbund lasse sich von dem Streben leiten, der Reichsgründungsfeier zu einem Feiern- und Bekenntnistag des

ganzen deutschen Volkes zu machen, damit es immer mehr in dem Willen gefestigt werde, das Diktat des zweiten Versailles, das unsere Ehre und Freiheit geraubt habe, zu überwinden. Während sich die Fahnen senkten und die ganze Versammlung sich von den Plätzen erhob, erbrte der Redner in einem tief empfundenen Nachruf die zwei Millionen gefallenen deutschen Krieger. Die Musikkapellen spielten das Lied vom Guten Kameraden. General von Horn fuhr fort: Vergessen wir niemals, daß wir die Schande und die Schmach des Friedensdiktates nicht deshalb so schmerzhaft empfinden, weil unser Volk schließlich gegen eine Welt von Feinden unterlegen ist, sondern wegen der Art, wie wir zusammengebrochen sind, wie wir unseren Sturz ertrugen, teils in erhabener Gleichgültigkeit, teils in würdeloser Selbstbelächelung, ja Selbstzerfleischung. Deshalb soll über dieser Weisheit die Mahnung stehen:

Erkennt und bekennt Eure Fehler und werdet nun, do Euch die Not und die Schmach zusammengeköpelt, endlich ein Volk!

Dacht den Klassenhaß und die Parteilucht beinnit Euch auf Eure nationale Würde und auf Eure Geschichte.

Darauf nahm der

Reichskanzler General von Schleicher

das Wort. Er erklärte: Ich treue mich, daß ich als Reichswehrminister heute dem Ruffhändlerbund, der wie kein zweiter Bund in Deutschland die echte Kameradschaft auf seine Fahnen geschrieben und zur Richtlinie seines Handelns gemacht hat die Größe der jungen deutschen Wehrmacht selbst bräuer

In wenigen Worten

Die vom Statistischen Reichsamt für den 11. Januar berechnete Reichszahl der Großhandelsvertriebe ist mit 91,2 gegenüber der Vorwoche (91,3 v. H.) ziemlich unverändert.

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, der sich seit kurzem in England aufhält, ist als Gast des englischen Königspaars in der königlichen Winterresidenz, Schloß Sandringham, eingetroffen.

Der französische Kabinettsrat legte am Samstag nachmittag seine in den Morgenstunden begonnenen Beratungen über den neuen Haushaltsplan fort. Die bereits angekündigte, macht die Regelung der Kriegsteilnehmerpensionen besondere Schwierigkeiten. Die Gehaltskürzungen der Beamten sind endgültig festgelegt.

Der Ausschuss der fünf Garantemächte, der österreichischen Völkerbundsanleihe von 1923 (England, Frankreich, Italien, Belgien und Tschechoslowakei) veröffentlichte am Samstag durch das Völkerbundssekretariat eine amtliche Mitteilung, in der es heißt, daß der Ausschuss vom 12. bis 14. Januar in Genf Verhandlungen geführt habe mit dem Erfolg, die neue auf der Lauanner Konferenz beschlossene und bereits ratifizierte Völkerbundsanleihe für Österreich zu sichern. Nach eingehenden Verhandlungen mit der österreichischen Regierung sei nunmehr eine vollständige Einigung erzielt worden.

Die deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen sind vorläufig beendet. Die schwedischen Unterhändler sind nach Stockholm zurückgekehrt. Eine amtliche Verlautbarung über den Ausgang der Verhandlungen wird im Laufe des heutigen Montag veröffentlicht.

und Hitlerjugend marschierten die nationalsozialistischen thüringischen Minister, Staatsräte und Abgeordnete. Auf dem Marktplatz zogen die Abteilungen an Adolf Hitler vorbei, der nach dem Wahlkampf in Lippe nach Weimar gekommen war. Hitler hielt eine kurze Ansprache, die eine erneute scharfe Kampfanzeige an die Gegner des Nationalsozialismus war. Zu Beginn seiner Rede ging er auf die Wahlen in Lippe ein, die erneut beweisen würden, daß die Bewegung weiter siegreich fortschreite. Die Wahl werde den Herren in Berlin die Hoffnung, daß der Nationalsozialismus zum Stillstand gekommen sei, gründlich austreiben.

In den nächsten Wochen werde man erleben, daß die Partei zu ihren alten Angriffsmethoden und zur rücksichtslosen Entschlossenheit zurückkehre.

Die gegenwärtige Reichsregierung sei bereits vom ersten Tage ihres Wirkens an von Mißgeschick und Unglück verfolgt. Sie werde ihre Aufgabe nicht erfüllen können. Auch dieses Kabinett würde vergehen, aber die Bewegung des Nationalsozialismus bleibe bestehen. „Wir geloben“, so schloß er unter stürmischem Beifall, „daß wir diesen Kampf weiterführen, ihn nicht aufgeben und von ihm nicht lassen, bis am Ende das Ziel erreicht ist und ein anderes Deutschland vor uns steht.“

kann. Der deutsche Staat, der vor 62 Jahren gegründet wurde, verdankt seine Entstehung nicht zuletzt den Ruhmes-
taten einer in der Organisation zwar noch nicht zusammen-
geschlossenen, aber im Geist und Tapferkeit einheitlichen
deutschen Armee. Unter dem Schutz dieser Armee hat
Deutschland eine lange Reihe glücklicher Friedensjahre er-
lebt. In vier furchtbaren Kriegsjahren hat diese Armee
den Feind von Deutschlands Grenzen ferngehalten. Gerade
deshalb hat diese Armee, die schließlich doch das deutsche
Volk in Waffen darstellt.

nichts als so kränkend, unverdient, entehrend und von
seiten des Feindes unritterlich empfunden, wie das
Verbot, Waffen zu tragen.

Gilt doch den Deutschen seit Uralters Zeiten das Recht, eine
Waffe zu tragen als das Zeichen des freien Mannes. Unsere
Feinde wußten sehr wohl, daß sie Deutschland ins Mark
trafen, als sie es wehrlos und damit zu einem Volk zweiter
Klasse machten.

Gegen diese Verletzung und für die Wiedergewin-
nung seiner Gleichberechtigung auf militärischem Ge-
biet hat daher das deutsche Volk, und nicht am wenig-
sten die alten Soldaten, die sich heute hier zu einer Ge-
denkfeier zusammengefunden haben, jah und mit
heißem Herzen gekämpft, bis ihm vor kurzer Zeit
dieses entscheidende Merkmal seiner Souveränität wie-
der zuerkannt ist, und ich kann heute nur die Worte des
Herrn Reichsaußenministers wiederholen, daß die
Reichsregierung keine Abrüstungskonvention unter-
schreiben wird, die diesem Grundgesetz nicht Rechnung
trägt.

Im übrigen wollen wir nur die gleiche Sicherheit wie jedes
andere Land und ich möchte erneut betonen,

daß ich die allgemeine Wehrpflicht für das wichtigste zu
erreichende Ziel halte.

Veränderte Zeitverhältnisse werden veränderte Formen be-
dingen. Ich denke dabei in erster Linie an die Militä. Seien
Sie aber überzeugt, daß die Wehrmacht wie auch ihre äußere
Form sein mag, stets von dem Geist belebt sein wird, der
der Ihre war und ist. Tradition, wie wir sie auffassen, ist
nicht an Zahlen und äußere Formen gebunden. Tradition
ist die Verpflichtung zu den alten Soldatentugenden des Ge-
horsams und der Kameradschaft. Daß die Kameradschaft
innerhalb der Reichswehr in gleichem Maße gepflegt wird
wie in der alten Armee, ist für uns selbstverständlich. Auch
zwischen den alten Soldaten und der jungen Wehrmacht be-
stehen enge kameradschaftliche Beziehungen.

Die heutige Wehrmacht gibt ihnen wieder einen beson-
deren Ausdruck, und ich hoffe, daß sich bald Mittel und Wege
finden, dieses Band zwischen den im Kuffhäuserbund vereinten
alten Soldaten und den ausgegliederten Reichswehrange-
hörigen fester zu knüpfen.

Heute aber tut noch eine andere Kameradschaft not, eine
Kameradschaft, die sich auch nach außen hin zeigt in dem Ge-
fühl enger Verbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen.
Ich habe in letzter Zeit ganz besonders erfreuliche Zeichen
solcher Empfindens in der Reichswehr gefunden, wo Trup-
penleiter und Schiffsbefehlshaber in Hilfsmaßnahmen für die
notleidende Bevölkerung weitestgehend und wo von allen mili-
tärischen Kommandostrukturen jede Maßnahme mit Verständ-
nis und freudiger Zustimmung unterstützt wurde, die dazu
geeignet war, Erwerbslosen Brot und Arbeit zu bringen.
Ich wünsche, daß solche Beispiele freiwilliger Opferberei-
tchaft in allen Kreisen des Volkes Nachahmungen finden.

Tradition ist aber auch die Verpflichtung zu gleicher sach-
licher Arbeit, zu gleichen Leistungen im Dienst des Vater-
landes, wie sie in der alten Armee selbstverständlich waren.
Leuchtendes Vorbild dafür bleibt uns allen, alt und jung,
unser hochverehrter Herr Generalfeldmarschall und Reichs-
präsident. Ich kann das Wesen dieser Tradition nicht besser
umschreiben als mit den Worten, die der Herr Feldmarschall
der jungen Wehrmacht zurief, als er im Jahre 1925 den
Oberbefehl über die Reichswehr übernahm:

„Im alten Sinn für Pflicht und Opfer liegen Ihre Wur-
zeln. Ihr Handeln aber gilt der Gegenwart und Zukunft,
dem Dienst am Volk und Staat.“

In diesem Sinne gilt ebenso wie für die Wehrmacht für
das gesamte deutsche Volk an diesem Gedenktag für die
Reichsgründung das Wort:

„Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um
es zu besitzen.“

General von Horn knüpfte in einem Schlusswort an die
Rede des Reichskanzlers an und erklärte u. a.: Wir wissen
aus der Erklärung des Herrn Reichsaußenministers, daß in
der Erklärung der Fünfmächte-Besprechung in Genf am 11.
Dezember die deutsche Gleichberechtigung unzweideutig an-
erkannt wurde. Die Schlacht in Genf ist aber noch nicht ge-
wonnen. Wir wollen den Reichsgründungstag zu dem Gelüb-
nis benutzen, daß ein solcher

unbeglamer Volkswille besteht

und auch dann und gerade dann bestehen bleiben wird, wenn
ein Schwanken in der feierlichen Erklärung der fünf Mächte
in Genf eintreten sollte. Wir wollen in die Welt hineintrufen:
das deutsche Volk will nun endlich als freie gleichberechtigte
Nation im Kreise der Völker den Platz einnehmen, auf den

es nach seiner großen inneren Vergangenheit und seiner
Leistungsfähigkeit Anspruch hat.

Die Feier schloß mit dem Rahmnausmarsch. Der Reichs-
präsident und die Ehrengäste wurden beim Verlassen des
Sportplatzes durch immer wieder einsetzende Kundgebungen
gefeiert.

Der Kanzler warnt!

Man denkt an die Auflösung der Kommunistischen Partei

Berlin, 15. Jan. In seiner Rundfunkrede im Dezember,
als der Reichskanzler die Wiederherstellung der politischen
Freiheit ankündigte, hatte er gleichzeitig die Warnung aus-
gesprochen, daß, falls sich die verschiedenen Organisationen
und Parteien verhalten lassen sollten, die Freiheit zu Terror-
akten zu mißbrauchen, dann viel schärfere Maßnahmen als
vorher in Kraft treten würden. Vorher würde er aller-
dings noch einmal eine Warnung ergehen lassen.

Diese Warnung wird nunmehr vom Kanzler ausgesprochen.

In den letzten Tagen seien sowohl in der Presse, wie von
einzelnen Organisationen Aufrufe veröffentlicht worden die
geeignet seien, die öffentliche Ruhe und Ordnung in er-
heblichem Maße zu stören. Ja,

es sei direkt schon zum offenen Widerstand gegen die
Staatsgewalt aufgerufen worden.

Man verweist an zuständiger Stelle z. B. auf den bekannten
Aufruf des pommerischen Landbundes, in dem die Bauern
aufgefordert werden, ihre Scholle bis zum letzten zu ver-
teidigen. Der Reichskanzler warnt nun die Öffentlichkeit,
die Freiheit nicht falsch auszunutzen, da er andernfalls mit
Maßnahmen vorgehen werde, die z. B. Zeitungen empfind-
lich treffen würden. Aber nicht nur die Presse, sondern auch
die Parteien und Organisationen werden aewarnt, besonders
die Kommunistische Partei. Man spricht in politischen Krei-

sen bereits davon, daß infolge der vielen kommunistischen
Ueberfälle und Terrorakte eventuell

ein Verbot der Kommunistischen Partei

in Betracht gezogen werde, wenn die kommunistischen Führer
nicht unverzüglich für Abstellung dieser Mißstände sorgen.
Es wird gleichzeitig die Frage aufgeworfen, ob bei einem
Verbot der Kommunistischen Partei auch die kommunistischen
Mandate in den Parlamenten und besonders im Reichstag
ungültig werden würden. In parlamentarischen Kreisen ist
man der Ansicht, daß darüber kein Zweifel bestehen könne.
Eine verbotene Partei könne natürlich nicht in den Par-
lamenten vertreten sein. Bei einem solchen Verbot fällt in
erster Linie die finanzielle Seite der Anwesenheit ins
Gewicht.

Die kommunistische Reichstagsfraktion besteht nämlich
für ihre 100 Reichstagsabgeordneten vom Reich nicht
weniger als 60 000 RM. monatlich an Reichstagsdiäten, näm-
lich 100mal 600 RM. Von ihren Diäten müssen die kom-
munistischen Abgeordneten die Hälfte an ihre Zentrale ab-
liefern, so daß das Reich tatsächlich den kommunistischen
Verbandsfonds monatlich mit 30 000 RM. speist. Dazu kommen
ähnliche Summen aus den Länder- und Gemeindeparlamen-
ten. Auf diese Weise fließen in jedem Jahre den Kom-
munisten einige Millionen Reichsmark aus öffentlichen
Mitteln zu.

10 Jahre Gewaltherrschaft in Memel
Protestkundgebung des Memellandbundes — Litauischer Appetit auf mehr

Berlin, 16. Januar. Der Memellandbund veranstaltete am
Samstagabend in Berlin zur Erinnerung an den am 15. 1.
1923 erfolgten Einmarsch der Litauer in das Memelgebiet
eine eindrucksvolle Kundgebung. Das Thema der Veran-
staltung lautete: „10 Jahre Gewaltherrschaft der Litauer im
Memelland — Wie lange noch?“

Nach Ansprachen der Vertreter der Grenzlandvereini-
gungen fand eine Entschliessung Annahme, in der es heißt:

Wir werden die staatliche Zugehörigkeit des Memel-
gebietes zu Litauen niemals als zu recht bestehend anerken-
nen. Hundert Jahre Unrecht machen nicht eine Stunde Recht.
Wir werden unermüdet die Welt aufklären und überzeu-
gen, daß das Memelvolk nach Herkunft und Willen restlos
dem deutschen Kulturkreis angehört. Wir fordern die Wie-
dergutmachung des schreienden Unrechts, das durch den Ver-
sätler Vertrag, durch die litauische Vergewaltigung und durch
deren völkerverlethliche Duldung dem Memelland und dem ge-
samten Deutschland zugefügt wurde. Das Memelland ist
deutsch und muß wieder heim ins Reich!

Chorgesänge umrahmten die feierliche Kundgebung, die
mit dem Deutschlandlied schloß.

Rowno, 16. Jan. Anlässlich der am gestrigen Sonntag
in ganz Litauen stattgefundenen Feierlichkeiten des zehnten
Jahrestages der gewalttätigen Angliederung des Memel-
gebietes herrscht in der gesamten litauischen Presse die
Memelfrage vor. Alle Blätter bringen außer den der Feier
des Tages gewidmeten Leitartikeln auch verschiedene Auf-
sätze, in denen das gesamte Memelproblem mit mehr oder
weniger scharfen Spitzen gegen Deutschland von den ver-
schiedensten Gesichtspunkten aus besprochen wird. Einheits-
lich wird betont, daß das Memelgebiet vor allem litauisches
Gebiet sei und heute für die Unabhängigkeit Litauens einen
ebenso wichtigen, wenn nicht noch wichtigeren Grundstock
als die Wilnafrage darstelle.

Der halbamtliche „Ketuvos Aidai“ weist in einem
Zwischenartikel darauf hin, daß Litauen jetzt das Problem

seiner Ostgrenzen anzustellen müßte, ebenso wie Deutschland
dabei sei, das Ostproblem zu bereinigen. Das litauische
„Westproblem“ müßte nicht nur die Memelfrage, sondern
darüber hinaus auch die Gebiete in Ostpreußen umfassen,
die selbst von den Deutschen als preußisch-litauisch bezeichnet
würden.

Deutsche Vertretung in Lettland

Der neue deutsche Gesandte in Riga überreicht sein
Beurlaubungsschreiben.

Riga, 14. Jan. Der neuernannte Gesandte des deutschen
Reiches in Lettland Dr. Martinus überreichte unter feier-
lichem Zeremoniell dem Staatspräsidenten sein Beurlaubungs-
schreiben.

Erlklärung der Bundesführer des Stahlhelms

Berlin, 14. Jan. Aus Anlaß der am 14. und 15. Januar
stattfindenden Tagung erlassen die Bundesführer des Stahl-
helms eine Erklärung, in der sie an S c h a r n h o r s t und seine
Taten als eines niederträchtigen Bauernjohannes erinnern.
Dann bekennen sie sich wieder zu ihren Zielen im gleichen
Geiste unter gleicher Führung wie vor vierzehn Jahren.

Der Stahlhelm sei aus innerer Ueberzeugung keine
Partei, er verzichte auf Diäten, auf politische Anerkennung
von der Erkenntnis durchdrungen, daß Deutschland niemals
durch eine Parteiherrschaft, sondern nur durch verantwor-
tungsvolle autoritäre Reiterkerna der inneren und äußeren
Freiheit angeführt werden könne. Der Stahlhelm werde
darüber wachen, daß die Staatsführung nicht wieder in un-
heilvolle Partei- und Interessenherrschaft zurückfalle. Der
Kampf gehe um die Befreiung des Vaterlandes, die Gleich-
berechtigung und Landeshoheit. Mit Genugtuung stelle der
Stahlhelm fest, daß der gekesselte deutsche Staat aus der Not
heraus die Jugendertüchtigung zur Wehrhaftigkeit in die
Hand nimmt. Der Stahlhelm trete geschlossen, politisch und
finanzmäßig unabhängig, mit dem gleichen Willen zurzeit
der Gründung in sein fünfzehntes Kampfesjahr.

Bieden sieht den Tod

19 Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wolsgram

„Ich kann mir denken, wie sie sich freuen wird“, wart
Schüller ein, der sich mit Interesse seinen Pasteten gewid-
met hatte, damit er möglichst schnell aus dieser ihm lang-
sam unangenehm werdenden Situation herauskommen
würde. Man hatte ihm immer von Bieden die abenteuer-
lichsten Dinge erzählt. Er hatte ein Teil davon auf die
ihm bekannte Uebertriebungslust der Kollegen gesetzt, aber
heute hatte er Gelegenheit, sich selber von der absonder-
lichen Art seines Kollegen zu überzeugen.

Indessen begann Bieden wieder zu sprechen. „Sehen
Sie mal die Dame an, die da gerade an den Tisch links
geht. Die war noch nie hier. Wenn sie morgen wieder-
kommen sollte, dann muß ich ihr einen Namen geben.
Das ist nämlich manchmal gar nicht so leicht, und wenn
ich sonst noch keine persönlichen Eigenschaften oder Eigen-
tümlichkeiten der Dame in Erfahrung bringen kann, so
nenne ich sie entweder nach dem Gebäud, das sie bevorzugt,
oder nach ihrem mutmaßlichen Geburtsort.“

Nun hatte ihn Schüller doch so weit, wie er ihn haben
wollte. Bieden sollte über die merkwürdige Voraussage
des Bringmannschen Schicksals sprechen.

„Um auf ein anderes Thema zu kommen“, begann er
absichtlich, da er wußte, daß Bieden direkten Fragen nach
solchen Dingen meist auszuweichen pflegte. „Die Vor-
stellung war gestern recht gut, nur dann das Unglück.
Sie haben doch sicherlich schon davon . . .“

Langsam wandte sich Bieden zu Schüller und blühte
ihm starr ins Gesicht. „Ich war gestern krank gemeldet.
Sie wissen ja.“

„Ja, ja, freilich, und Bringmann spielte für Sie. Sie
wissen doch, daß Bringmann tot ist . . .“

Ganz starr war Biedens Auge, als er ein kleine Pause
berstreichen ließ. Dann sagte er still und gefaßt, als ob es

ihn gar nicht berührte: „Tot . . . ja, ich wußte es schon
gestern, ich wußte es schon vor der Vorstellung!“

Schüller war über diese Gefaßtheit derart erstaunt,
daß daraufhin wieder eine kleine Pause in das Gespräch
trat. Bieden stocherte an seiner Pastete herum.

Schließlich wagte Schüller: „Sie wußten es schon vor
der Vorstellung?“

„Lassen wir das“, sagte Bieden kategorisch. Er machte
dazu eine Bewegung mit der rechten Hand, als ob er die
ganze Angelegenheit vom Tisch streichen wolle. „Na ja,
jagte er dann, und Schüller konnte kaum seinem Ge-
dankengang folgen, „ja, ja, wie das so alles kommt.“

„Das mit Bringmann?“

„Nein doch, daran dachte ich jetzt nicht. Ich meine nur
so im allgemeinen. Wir sind doch wirklich nur ein arm-
seliges Stück Kreatur. Das da oben regiert uns, und wir
können ja gar nicht wollen . . . so recht wollen können wir
nicht. Das machen die da oben . . .“, er zeigte mit einer
pathetischen Handbewegung nach der Deckenbeleuchtung,
aber Schüller verstand, daß er sich wieder ins Reich seiner
Planeten verlor.

Er sagte nichts. Bieden schob seinen Keller heftig von
sich bis in die Mitte des Tisches, wo er gegen eine gläserne
Wase stieß und ein helles Klingeln ertönen ließ.

Die Kellnerin hielt es für ein Zeichen, daß die beiden
Herren zahlen wollten, aber als sie sich dem Tische näherte,
bestellte Bieden für jeden noch ein Glas Sherry.

„Komisch ist es eigentlich doch, wenn man es sich so
recht überlegt. Wir werden da in die Weltgeschichte hinein-
geschleudert, müssen großenteils tun, was uns unsere Vor-
bestimmung kommandiert, und dann heißt es auf einmal
wieder weg aus diesem Jammerthal. Nun habt ihr euch
und euer Karma schmieden können. Die Vorbedingungen
für das spätere Leben sind erfüllt. Stirb und werde! Wir
sind wirklich wie die rollenden Billardkugeln. Das Schick-
sal stößt uns mit seinem Deue in irgend eine Ecke der
Erde, wo wir abprallen und uns an irgend einer anderen
Stelle wieder mit der schon einmal berührten Kugel
treffen, um uns abermals angeekelt voneinander zu ent-
fernern. Was hat das Ganze nun für einen Zweck?“

Hastig stürzte er seinen Cherrh auf einen Zug hin-
unter.

„Hat es überhaupt einen? Sagen Sie, Schüller? Ich
bin ja nun ein alter Mann. Ich stehe kaum mehr im Le-
ben. Ich sitze eigentlich immer noch da draußen in dem
verfluchten Granatloch mit Splittkern im Schädel. Da
war's eigentlich aus mit mir. Was dann noch kam, war
nur ein Traum. Alles verwischt . . . Alles verwischt . . . Sie
sind ein junger Mensch, Schüller, Sie müssen eigentlich
besser wissen, ob das Leben überhaupt einen Wert hat.“

Das Gespräch verlief sich in Biedens sonderbarer welt-
berzweifelnder Philosophie. Schließlich versiegte es mehr
und mehr, bis Bieden völlig schweigend und wie ein eigen-
sinniges Kind starr vor sich auf die Marmorplatte des
Tisches blickte.

Kaum ein Wort war noch aus ihm herauszubringen,
und Schüller schied von ihm mit der festen Ueberzeugung,
daß Bieden trotz seiner vielleicht genialen Kenntnisse, doch
mindestens überspannt sein müsse, wie es die Kollegen von
ihm behaupten.

Dr. Schüller traf an diesem Tage trotz seiner Abfage
doch noch mit Rita Reichenberg zusammen.

Und das kam so. Er mußte bei dem Weinrestaurant
Stiller vorbei, und als er just wenige Schritte vor dem
Gingang stand, da fuhr auf einmal Ritas Roadster vor
und Rita, die allein am Steuer war, winkte ihm zu,
sprang heraus und lief zu Schüller.

„Also doch, Doktor! Aber das ist reizend! Mittel-
schule brachte mir Ihre Entschuldigung . . . aber nun kom-
men Sie doch!“

Dr. Schüller war etwas verlegen, aber er faßte sich
rasch.

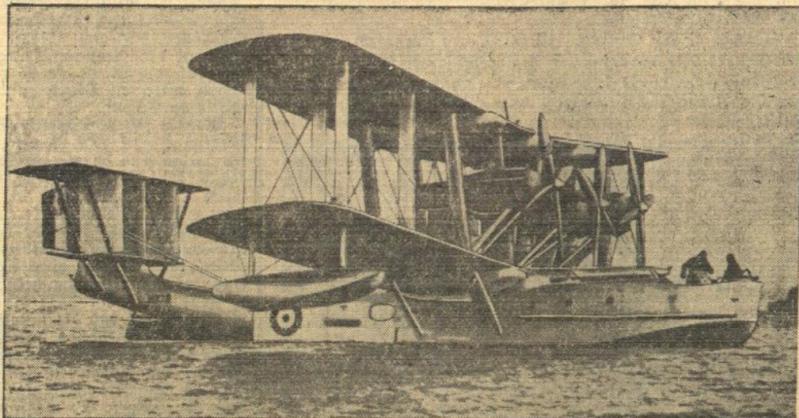
„Der Zufall, gnädiges Fräulein! Ich mußte hier vor-
bei. Ich bin so müde von dem gestrigen Tage . . . ich bin
heute ein schlechter Unterhalter! Ich muß Sie bitten, mir
heute Dispens zu erteilen.“

Aber Rita wehrte mit kokettem Lachen ab.

(Fortsetzung folgt.)

Ein schraubenloses Motorboot

Rom, 16. Januar. In Livorno wurde das erste Motorboot ohne Schraube nach bestandener Versuchsfahrt ins Register aufgenommen. Das Motorboot ist italienischer Konstruktion und führt die Bezeichnung „M. 1“. Es soll das erste seiner Art in der Weltseefahrt sein, da man in der Schiffsbaukunst bisher über die Versuche mit schraubenlosen Schiffen nicht hinausgekommen ist. Es wird, wie aus den kurzen Berichten in der italienischen Presse hervorgeht, durch die Rückstoßwirkung komprimierten Wassers angetrieben.



Englands neuestes Marineflugzeug mit einem Motorboot zusammengeflohen und gesunken.

Das 3-motorische englische Wasserflugzeug, das bei Plymouth von einem Motorboot gerammt wurde und alsbald versank.

An der gleichen Stelle stürzte vor zwei Jahren die „Iris III“, ein Flugzeug vom gleichen Typ wie das gesunkene, ab, wobei 9 Mann den Tod fanden. Bei dem jetzigen Unglück wurde ein Mann der Besatzung getötet und neun verletzt.

Orthodoxe Taufe einer bulgarischen Prinzessin

Konflikt mit der katholischen Kirche?

Sofia, 15. Jan. Am Sonntagmorgen fand in der Schloßkapelle ganz unerwartet und schnell die Taufe der kürzlich geborenen bulgarischen Prinzessin nach orthodoxem Ritus statt. Sie erhielt den Namen Marie Luise nach der ersten Gemahlin des ehemaligen Zaren Ferdinand, der Mutter des Zaren Boris. Die Taufe, die vom orthodoxen Metropolitan Stephan vollzogen wurde, fand in Anwesenheit des Königs, des gesamten Kabinetts und des Präsidiums der Sobranje sowie der Generalität statt.

Die Taufe der kleinen Prinzessin nach orthodoxem Ritus kam der bulgarischen Despotenpolitik durchaus überraschend.

Wieder Brand auf einem neuen franz. Schiff

Paris, 16. Jan. Im Hafen von Orient brach an Bord des dort vor Anker liegenden Motorschiffes „Präsident Briand“ Feuer aus, das erst nach dreistündigen Bemühungen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. „Präsident Briand“ ist das neueste und größte Motorschiff der Fischereiflotte von Orient und war erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt worden. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Wiederherstellung der „Selbstverwaltung“

München, 15. Jan. Im Rahmen eines vom akademischen politischen Club „Vier Jahreszeiten“ veranstalteten Vortragsabends sprach am Freitag Reichsminister Professor Dr. Popitz vor einer prominenten Zuhörerschaft über das Thema „Die Wiederherstellung der Selbstverwaltung“. Er anerkannte die finanzielle Notlage, die die Gemeinden zu einer außerordentlich wirtschaftlichen Sparpolitik gezwungen habe. Die Gemeinden schieden jetzt als Auftraggeber für die Wirtschaft aus und konnten vielfach sogar ihren rechtlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Sie seien so zum Träger einer bedauerlichen Rechtsverwirrung geworden. In erster Linie müßten die Gemeinden von den Lasten der Wohlfahrtsfürsorge befreit werden. Die Organisation der Arbeitslosenfürsorge sei unrationell und müsse eine Aenderung erfahren. Im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung liege eine weitere Hilfe für die Gemeinden. Eine Aufsicht über die Gemeinden sei notwendig, aber sie stelle nicht das Allheilmittel dar. Der wirkliche organische Fehler liege im Steuerrecht, das eine Selbstverwaltung nicht zulasse. Die Selbstverwaltung der Gemeinden müsse wieder organisch zurückgeführt werden.

In der mehrstündigen Aussprache wurde der Standpunkt vertreten, daß die Gemeinden durch die Zentralisation im Reich, die mit der Erzbergerischen Finanzreform begann, zusammengebrochen seien. Der ungerechte Finanzausgleich habe die Länder und Gemeinden in die heutige schwierige Lage gebracht. Der frühere bayerische Finanzminister Dr. Schmölke gab ebenfalls der von Dr. Popitz seit Jahren vertretenen unitarischen Politik des Reiches die Schuld an der Entwicklung der Verhältnisse. Reichsminister Popitz verteidigte in seinem Schlußwort nochmals seine Auffassung.

Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren

3 Tote, 3 Verletzte.

Hannover, 16. Jan. Die die Reichsbahndirektion Hannover mittelst, durchbrach am Sonntag gegen 2.30 Uhr ein mit fünf Personen besetztes Pferdefuhrwerk bei Kilometer 97,8 der Strecke Stendal-Berlin zwischen den Bahnhöfen Stendal und Hämerten die für den Personenzug 223 geschlossene beleuchtete Schranke. Das Fuhrwerk wurde vom Zuge erfasst und überfahren. Drei Personen sind tot, eine ist schwer und eine leicht verletzt.

Ergänzend wird dazu gemeldet, daß sich auf dem Fuhrwerk Einwohner aus Storfau befanden, die an einem Beieinzvergnügen teilgenommen hatten und sich auf dem Heimwege befanden. Getötet wurden der Landwirt Schwabe sowie die Ehefrauen Albrecht und Nied, schwer verletzt wurden die Ehefrauen Huth und Schwabe. Außerdem soll noch eine Person leichte Verletzungen davongetragen haben.

Verzweiflungsstat eines Kaufmanns

Brandstiftung und Selbstmord.

Halle, 16. Jan. In Halle hat der Inhaber eines in Konkurs befindlichen Geschäftes, W. Wiebach, in seinem Hause Feuer angelegt und sich dann mit einem Jagdgewehr eine Schußverletzung beigebracht. Durch starke Rauchentwicklung waren Straßenpassanten auf das Feuer aufmerksam geworden und hatten der Feuerwehr Großfeuer gemeldet. Die Feuerwehr fand den Laden verqualmt und das Lager sowie zwei übereinanderliegende Dachböden und die Wohnung des Wiebach in Brand. Wiebach hatte in sämtlichen Räumen eine große Reihe von Brandstellen mit Petroleum angelegt. Er wurde sterbend aufgefunden und sofort in die Klinik gebracht. Die Feuerwehr konnte den Brand sehr bald löschen.



Der erste Commodore der Davao. Kapitän Viehr wurde zum ersten Commodore der Davao ernannt.

Unabhängigkeit der Philippinen

Washington, 16. Jan. Das Veto des Präsidenten Hoover gegen den Gesetzesentwurf, der die Unabhängigkeit der Philippinen vorsieht, wurde am Freitag überstimmt und zwar mit 247 gegen 94 Stimmen.

Der Gesetzesentwurf sieht vor, daß die Philippinen nach zehn Jahren unter einer republikanischen Regierung ihre Selbständigkeit erhalten. Hoover hatte sich in seinem langen Veto aus moralischen, wirtschaftlichen und internationalen Gesichtspunkten dagegen ausgesprochen, wenn er auch im übrigen eine allmählich erweiterte Selbständigkeit der örtlichen Philippinenverwaltung befürwortete. Besonders hatte er auf die außenpolitischen Gefahren hingewiesen und dabei auf Nachbarn des Inselreiches Bezug genommen, die schwer mit den Wirkungen einer Ueberbevölkerung zu kämpfen hätten.

Tokio, 16. Jan. Die außenpolitischen Betrachtungen Hoovers in seinem Veto gegen die Selbständigkeit der Philippinen haben bei der japanischen Regierung stark verstimmt, wenn man auch zugibt, daß Hoover Japan nicht unmittelbar genannt habe. Man sagt jedoch seine Aeußerungen dahin auf, daß ein selbständiger Philippinen-Staat einer japanischen Invasion hilflos gegenüberstehen würde.

Der Reichslandbund im Kampf

Meißen, 16. Jan. Auf der 14. Jahreshauptversammlung des Bezirkslandbundes Meißen sprach am Samstag nachmittag der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf Kaldreuth, über „Der Reichslandbund im Kampf“. Graf Kaldreuth, der besonders auf den Streit zwischen Reichslandbund und Reichsregierung einging, sagte u. a.: Die letzte Bundesvorstandssitzung habe ergeben, daß die Verzögerung durchgreifender Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft in weiten Teilen des Reiches, besonders in den Viehzuchtgebieten, zu unerträglichen wirtschaftlichen und seelischen Zuständen geführt habe. Es müßte verhindert werden, daß in der Umstellung der deutschen Wirtschaftspolitik auf eine den landwirtschaftlichen Notwendigkeiten mehr Rechnung tragende Richtung nach Bayern von Hans und Hof gejagt würden und die Stimmung der gequälten Landwirtschaft sich in Explosionen Luft mache. Der Reichslandbund sei dem Reichspräsidenten zu Dank verpflichtet, daß er vollstes Verständnis für die Einleitung sofortiger Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft gezeigt habe. Der Redner legte dann den Standpunkt des Reichslandbundes zur künftigen Handelspolitik dar. Nachdem er betont hatte, daß dieser Standpunkt auch von allen anderen landwirtschaftlichen Organisationen geteilt würde, wies er darauf hin, daß namentlich die landwirtschaftlichen Zölle nicht wieder in Verträgen festgelegt, sondern von der Regierung autonom in der Hand behalten werden müßten. Um eine Verzögerung einiger Staaten die Landwirtschaftserzeugnisse auszuführen werde man nicht herumkommen. Im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten die einer Steigerung der Ausfuhr entgegenständen, sei die Minderung der Arbeitslosigkeit und die Rettung der deutschen Landwirtschaft nur möglich, wenn durch eine Beinhaltung überflüssiger

ger Lebensmittelzufuhren die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf einer Höhe stabilisiert würden, die eine rentable Erzeugung möglich mache.

Erdbeben im Norden Englands

London, 16. Jan. Der Norden Englands wurde am Samstag früh um 9.20 Uhr M. Z. von einem starken tektonischen Erdbeben erschüttert, dessen Zentrum in Manchester war. Mehrere Häuser wurden durch das Beben, das etwa eine Minute lang dauerte, stark beschädigt. In Manchester selbst kürzten viele Leute angsterrückt auf die Straßen. Die Stöße wurden sogar in großer Entfernung von Manchester wahrgenommen, z. B. im nordenglischen Seengebiet, im Westen von Yorkshire und in Westmoreland. Genau dasselbe Gebiet war vor zwei Jahren von einem starken tektonischen Erdbeben heimgesucht worden, wobei 200 Häuser beschädigt worden waren.

Jagdflugzeug in der Schweiz abgestürzt

Lörrach, 16. Jan. Am Samstag nachmittag stürzte nördlich des Flugplatzes Altenthein in der Ostschweiz eine schweizerische Jagdmaschine, die zu Lehrzwecken mit einem Flugzeugführer und einem Schüler aufgestiegen war, aus 120 Meter Höhe ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Beide Insassen, Hauptmann Wirth und sein Schüler namens Bachmann aus Zürich, wurden getötet. Letzterer saß vorn im Flugzeug und wurde vollständig zerdrückt.



Chicago muß mit Notgeld zahlen.

Links: Umtausch des Notgeldes in einem Chicagoer Laden. Rechts: einer der neuartigen „Warengeldscheine“ von Chicago.

Eine Chicagoer Vorstadt, deren Kassen ebenso wie in der City selbst gänzlich geleert sind, sah sich gezwungen, ein neuartiges Notgeld auszugeben, das von den Kaufleuten der Stadt garantiert und als Zahlungsmittel angenommen wird. Als Ersatz bekommen die Firmen in Höhe der von ihnen eingelösten „Rot-Dollars“ Ermäßigungen bei der Steuerzahlung an den städtischen Kassen.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Soortige Maßnahmen für die Milchwirtschaft gefördert

Der Molkerei-Ausschuß der Badischen Landwirtschaftskammer hat sich in seiner Sitzung vom 12. Januar mit der Lage der Milchwirtschaft beschäftigt, wie sie durch den beispiellosen Sturz der Butterpreise entstanden ist. Der Ausschuß kam einstimmig zu der Auffassung, daß diese Katastrophe durch die vollständige Vernachlässigung der Veredelungsproduktion in der deutschen Handelspolitik verursacht worden ist. Die badische Landwirtschaft muß deshalb die Reichsregierung auf das dringendste bitten, sofort Maßnahmen zugunsten der Milchwirtschaft zu treffen. In einem ausserordentlichen Beiratsgremium von Butter zur Margarine sieht sie ein wirksames Mittel. Die badische Landwirtschaft wendet sich daher auch gegen das Vorgehen des Reichsministers a. D. Febr., der nicht das Recht hat, namens der badischen Milchwirtschaft zu sprechen.

Wiederaufnahme des Vollbetriebes auf der Schaulandsbahn.

Freiburg i. Br., 16. Jan. Auf der Schaulandsbahn ist der Vollbetrieb mit 8 Kabinen wieder aufgenommen worden. Nachdem alle neuangebrachten Sicherungen unter Aufsicht des maschinentechnischen Büros des Finanzministeriums seit Wiedereröffnung gründlich erprobt wurden, hat das Badische Finanzministerium den vollen Betrieb freigegeben. Die Schaulandsbahn ist infolgedessen in der Lage, jeden Verkehr leicht zu bewältigen.

Mannheim, 15. Jan. (1066 Leerwohnungen.) Mit der Personenstandsaufnahme vom Oktober 1932 wurde auch eine Zählung der Leerwohnungen und der leerstehenden Gewerberäume vorgenommen. Insgesamt wurden dabei 1066 Leerwohnungen und 616 leerstehende Gewerberäume (Büden, Wirtschaften, Büros, Werkstätten, Garagen usw.) ermittelt.

Heidelberg, 15. Jan. (Ueberfallen und beraubt.) Am Donnerstag wurde im Stadtwald ein älterer Bäckermeister aus der Altstadt von einem Burtschen überfallen und seines Bargeldes beraubt. Die sofort eingeleitete Fahndung führte zur Festnahme des Täters in der Person eines 27-jährigen Lünners aus Gaiberg.

Heidelberg, 16. Jan. Anlässlich der bevorstehenden Wahlen hat der Universitätsrektor eine Kundgebung an die Studenten gerichtet, in der er die Erwartung ausdrückt, daß sich die Wahlen in Ruhe und Ordnung abspielen, persönliche Verunglimpfungen und Beleidigungen unterbleiben und die Wahlhandlung in anständiger Form ausgetragen wird.

Weinheim, 16. Jan. Ein schwerer Kraftwagenunfall hat sich in der Nacht zum Samstag unmittelbar vor der bayerischen Landesgrenze ereignet. Ein Mannheimer Personenkraftwagen fuhr aus noch nicht geklärten Gründen gegen einen Birnbäum und die beiden Insassen, der Kaufmann Heinrich Obrecht aus Feudenheim und ein gewisser Willi von Rombs aus Mannheim, wurden lebensgefährlich verletzt.

Weinheim, 15. Jan. (Süddeutsches Marinetreffen.) Der Marineverein Weinheim bezieht im Mai sein 25-jähriges Jubiläum und wird mit Fahnenweihen. Aus diesem Anlaß werden sich die ehemaligen Angehörigen der deutschen Marine zu einer großen Süddeutschen Marinekundgebung in Weinheim einfinden. Außerdem ist eine Gantagung des Gaues Baden vorgesehen, an der voraussichtlich auch der Bundesvorsitzende, Vizeadmiral Köpke, teilnehmen wird.

Sirshorn a. N., 16. Jan. (Beim Reinigen des Jagdgewehres sich selbst erschossen.) Als Jagdinspektor Heinrich Kleinschmidt sein Jagdgewehr entladen und reinigen wollte, ging plötzlich ein Schuß los. Kleinschmidt erlitt eine so schwere Verletzung, daß er starb.

Philippsthal, 16. Jan. Ein schwerer Unfall hat sich beim Säeanaufbau in „Herbaria Kräuterparadies“ ereignet. Dem Landwirt Johann Herd fiel ein vom vierten Stock herunterfallender Sack mit Kakaoschalen auf den Kopf. Herd wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bruchsal, 16. Jan. (Kauf bei der Segelfliegergruppe.) Die erst seit wenigen Monaten bestehende Segelfliegergruppe nahm gestern den Kauf ihrer zwei neuen in freiwilligen Arbeitsdiensten hergestellten Segelflugzeuge vor. Für die beiden Segelflugzeuge hat die Stadt Bruchsal die Patenschaft übernommen. Das eine Flugzeug erhielt den Namen „Kraichgau-Baal“ und das andere „Saalbach-Schwalbe“.

Willingen, 15. Jan. Die diesjährige Landesverbandversammlung der Badischen Reit- und Fahrvereine findet am 5. März in Willingen statt. (Falschgeld.) In den letzten Tagen sind hier wieder falsche Zwei- und Einmarkstücke im Verkehr aufgetaucht, die nur schwer als Fälskate erkennbar waren.

Freiburg i. Br., 16. Jan. (Schlimmer Ausgang einer Schlägerei.) In der vergangenen Woche war in der Schwarzwalddstraße nächstherweile eine Schlägerei entstanden. Hierbei erhielt ein Mann einen Schlag auf den Kopf, an dem er nun verstorben ist. Der Täter, ein 26 Jahre alter Maler, wurde verhaftet.

Neustadt i. Schw., 16. Jan. Anlässlich des Eröffnungssprungens an der neuen Hochfirnschanze am 22. Januar werden von der Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten mit verlängertem Geltungsdauer nach Neustadt ausgegeben. Die Gültigkeit der Karten beginnt am Freitag, den 20. Januar, 12 Uhr mittags und endet am Montag, den 23. Januar, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

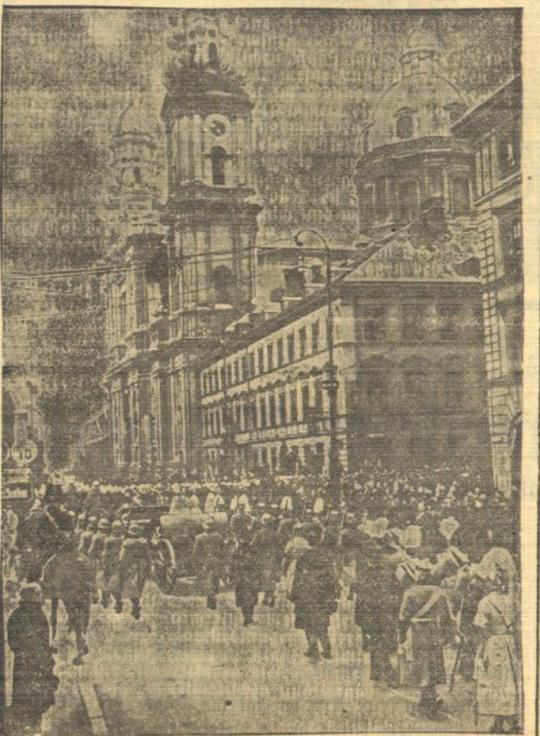
Furtwangen, 16. Jan. (China bestellt Schwarzwälder Uhren.) Wie der „Badische Beobachter“ meldet, sind von China beträchtliche Aufträge für die Schwarzwälder Uhrenindustrie erteilt worden. Uhrenfabriken in Furtwangen, Schramberg und mehreren anderen Orten des mittleren Schwarzwaldes seien mit Aufträgen bedacht worden, so daß diese Fabriken wohl schon in Kürze ihre Belegschaft erhöhen könnten. Die Ursache der Aufträge an die Schwarzwälder Uhrenindustrie ist auf den chinesischen Boykott gegenüber der japanischen Uhrenindustrie zurückzuführen.

Zettmaier, 15. Jan. (Ein dritter Fall von Trichinose?) Seit gestern befindet sich der 59 Jahre alte, aus dem Ruhrgebiet stammende Maurer Hermann Hofmann ebenfalls unter Verdacht der Trichinoseerkrankung im Krankenhaus. Hofmann ist bereits seit 1910 in der hiesigen Gegend und unter dem Namen „Inländermaurer“ bekannt da er nach Art der Hamburger Bauhandwerker meist einen Anlinder trägt. Er war zuletzt beim Schwager des Merz, des Land- und Gastwirt

Kramer in Siebenbrücke, als Tagelöhner beschäftigt, hat in der letzten Zeit auch beim Merz ausgeholfen und dort gegessen. Es ist sofort das Nötige veranlaßt und auch eine Probefleisch des Erkrankten nach Stuttgart an das staatliche Untersuchungsamt eingekandt worden.

Säckingen, 15. Jan. (Selbstmordversuch.) In der vergangenen Nacht wurden am Rhein Silberfische gehört und die Polizei benachrichtigt. Als sich diese nach dem Friedhof in dessen Nähe die Aute erschallt waren begab, kam ihnen ein Mädchen entgegen gelaufen. Es handelte sich um die 20-jährige Elisabeth Klein aus Schopfheim, die anah, sie habe sich, veranlaßt durch wirtschaftliche Sorgen von der Brücke in den Rhein gestürzt, um ihrem Leben ein Ende zu machen. In dem eiskalten Wasser habe sie aber ihren Entschluß bereut und sei an Land geschwommen. Das Mädchen welches von 1929 bis 1930 hier in Stellung war, hatte den Dittmar Malacher der am Montag seine Freundin schwer verletzte und sich dann selbst tötete, auf gefannt, und sich angeigt, was der Fall, kann ich auch.

Singen a. S., 16. Jan. (10 000 Mark Winterhilfe.) In der Generalversammlung der Maschinenfabrik Fahr A.G. in Gottmadingen wurde beschlossen, als einmalige Winterhilfe für die Arbeiter des Werkes 10 000 Mark zur Verfügung zu stellen.



Die Beisetzungsfeier des Prinzen Alfons von Bayern. Der Trauerzug vor der Münchener Theatinerkirche. In der bayerischen Hauptstadt fand unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Beisetzungsfeier des Prinzen Alfons statt, der zu den beliebtesten Mitgliedern des einstigen bayerischen Königshauses gehörte.

Stand der Vormerkungen von Versorgungsbeamten

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag eine Uebersicht über den Stand der Vormerkungen von Versorgungsanwärtern zugeleitet. Die Zusammenstellung gibt Aufschluß darüber, welchen Laufbahnen sich die Versorgungsanwärter nach Maßgabe ihrer Vorbildung zuwenden und in welchem Umfang die drei Gruppen von Versorgungsanwärtern nach Maßgabe ihrer Kopfstärken die einzelnen Laufbahnen einschlagen.

Von je hundert Vormerkungen von ehemaligen Berufsoldaten entfielen am 1. 10. 1932 35 auf den unteren Dienst, 55 auf den Kanzlei- und einfachen mittleren Dienst und 10 auf den gehobenen mittleren Dienst. Von ehemaligen Angehörigen der Schutzpolizei waren im gleichen Zeitpunkt hundert Versorgungsberechtigten 32 für den unteren, 56 für den Kanzlei- und einfachen mittleren Dienst und 12 für den gehobenen mittleren Dienst vorgemerkt. Die vorgemerkten Inhaber des Beamtenheimes verteilten sich zu 59 v. H. auf den unteren Dienst, zu 35 v. H. auf den Kanzlei- und einfachen mittleren Dienst und zu 6 v. H. auf den gehobenen mittleren Dienst.

Von je 100 Vormerkungen für den unteren Dienst entfielen am 1. 10. 1932 76 auf ehemalige Berufsoldaten, 10 auf ehemalige Angehörige der Schutzpolizei und 14 auf Inhaber des Beamtenheimes. Für den Kanzlei- und einfachen mittleren Dienst waren von 100 Versorgungsanwärtern 81 ehemalige Berufsoldaten, 14 ehemalige Angehörige der Schutzpolizei und fünf Inhaber des Beamtenheimes vorgemerkt, für den gehobenen mittleren Dienst 33 ehemalige Berufsoldaten, 13 ehemalige Angehörige der Schutzpolizei und vier Inhaber des Beamtenheimes.

Eine Uebersicht über die Wartezeit der Versorgungsanwärter ergibt, daß die längsten Wartezeiten (vier und mehr Jahre) zu verzeichnen sind bei den Vormerkungen von Inhabern des Angeleitenscheines für den unteren Dienst, sowie bei den Vormerkungen von Inhabern des Beamtenheimes (Schwerbeschädigte) für alle drei Laufbahnen. Auch bei den übrigen Vormerkungen sind Wartezeiten von vier und mehreren Jahren nicht selten, jedoch nicht so zahlreich wie bei den genannten Gruppen. Verhältnismäßig am schnellsten untergebracht werden die für den unteren Dienst vorgemerkten ehemaligen Berufsoldaten und ehemaligen Angehörigen der Schutzpolizei, während die Versorgung derselben Anwärtergruppen mit Stellen des Kanzlei- und einfachen mittleren Dienstes, sowie des gehobenen mittleren Dienstes schon größere Schwierigkeiten macht.

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruhe, 16. Jan. (Professor Kraft wieder im Amt.) Wie der „Führer“ mitteilt, wurde Landtagsabgeordneter Professor Kraft vom Unterrichtsminister Dr. Baumgarten wegen seines feinerzeitigen Zusammenstoßes mit dem Zentrumsabgeordneten Hilbert zu einem Verweis und 150 M. Geldstrafe verurteilt. Da Professor Kraft auf den Rekurs an das Staatsministerium verzichtete, ist der Erlaß des Unterrichtsministeriums rechtskräftig geworden. Professor Kraft übt seinen Beruf als Professor am Gymnasium in Mannheim wieder aus.

Honold Mitglied des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahn

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag der badischen Regierung für den am Ende des Jahres 1932 aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausgeschiedenen badischen Vertreter Dr. Godelsberger den Gelanden a. D. Rechtsanwalt Franz Kaver Honold in Karlsruhe zum Mitglied des Verwaltungsrates ernannt.

Handelsnachrichten

Schwarzwälder Holzverkäufe.

Die Nachfrage nach Nichte- und Tannen-Stammholz hat weiter leicht angezogen. Auch die Preise befinden sich in leichtem Anziehen. So verlaufen in den letzten 2-3 Wochen folgende Gemeinden nachstehende Parteien, gerechnet in Prozenten vom Landesgrundpreis (geltender Marktpreis): Grünungen 340 fm Zi, La, Al, 1-3 zu 46 Prozent; Muggenbrunn 48 fm Zi, Al, 1-5, zu 40 Prozent; Rottenbach 309 fm Zi 1-5 zu 42 Prozent und 11 fm Zi 1-5 zu 35 Prozent; aus Privatwald der Bodenseegegend 188 fm Zi, La 1-5 zu 49 Prozent; Unadungen 94 fm Zi 2-5 zu 40 Prozent; aus Privatwald Furtwangen 215 fm Zi, So 1-5 zu 42 Prozent; Gölzweier 419 fm Zi, So 1-5 zu 40-42 Prozent; aus Privatwald Schapbach La, Zi 181 fm 1-6 zu 40 Prozent; Stadgemeinde Bräunlingen 368 fm Zi 1-5 zu 42 Prozent; Stadt Willingen 112 fm Zi, La, So 4 und 6 zu 43 Prozent; Döggingen 325 fm Zi 1-6 zu 45 Prozent; Willingen 1915 fm Zi, La, So 1-6 zu 40 bis 50 Prozent i. M. bei 44,1 Prozent. Die allgemeine Kaufkraft war gut, Preissteigerungen fest.

Die Verkäufe wurden durch die Geschäftsstelle des Bad. Waldbesitzerverbandes Willingen für die Besizer getätigt.

Um das Branntweinmonopol.

Der Verband Deutscher Spirituosen-Interessenten e. V., die Hauptorganisation der deutschen Spirituosenindustrie, forderte in einer Sitzung seines Gesamtvorstandes nicht nur strengste Bestrafung der Schuldigen bei Schwarzbrennereien, sondern auch Reformmaßnahmen auf dem Gebiet der Branntweinmonopolgesetzgebung. Insbesondere wird verlangt, daß durch einen scharfen Transportzweig ein leichtes Erkennungsmittel für legal hergestellten Branntwein geschaffen, daß ohne Transportchein betroffener Branntwein rückfiskalisches Beschlagnahmt und neben dem Hersteller auch Beförderer und Erwerber von Schwarzbranntwein zur Rechenschaft gezogen werden, in schwereren Fällen durch dauernde Betriebsstilllegung.

Der deutsche Viehbestand 1932.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hat die Viehzählung am 1. Dezember 1932 folgende Gesamtbestände im Deutschen Reich (gegenüber der Zählung am 1. Dezember 1932 in Mill. Stück ergeben: Pferde 3.39 (3.45), Rindvieh 19.12 (19.12), davon Milchkuhe 9.79 (9.66), Schweine 22.81 (23.81), davon noch nicht 1/2 Jahr alt 14.69 (15.61), Schafe 3.40 (3.50), Ziegen 2.50 (2.52), Gänse 5.78 (5.69), Enten 3.52 (3.54), Hühner 84.12 (84.22), Vienauböcker 1.20 (1.27).

Im Vergleich mit dem Dezemberbestand 1931 hat demnach die Zahl der Pferde einen weiteren Rückgang um 58 000 Stück = 1,7 Prozent erfahren, bei den jüngeren noch nicht 2 Jahre alten Pferden ergibt sich aber noch eine leichte Wiedergewinnung um 11 000 oder 4,3 Prozent. Der Rinderbestand ist im ganzen fast unverändert geblieben. Im einzelnen ist bei den Jungtieren (Kalber und Jungvieh bis 2 Jahre alt) dagegen ein Rückgang um 323 000 oder 4,2 Prozent festzustellen. Die Schweinehaltung ist um rund 1 Million Tiere oder 4,2 Prozent zurückgegangen. An Schafen sind rd. 92 000 und an Ziegen rund 16 000 Tiere weniger gezählt worden als im Dezember 1931. In der Geflügelhaltung ist nur bei Gänsen eine Zunahme um rund 100 000 = 1,7 Prozent eingetreten, während die Zahl der Enten und Hühner weiterhin leicht

abgenommen hat. Die Zahl der Legehühner im besondern hat sich aber wieder um 355 000 Stück erhöht. Bei den Vienauböckern ist diesmal eine Bestandszunahme von 32 000 Stück festgestellt worden.

Karlsruher Börse. Der Verein „Karlsruher Börse“ (e. V.) hielt am 11. Januar 1933 seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Georg K n o r z, begrüßte in seiner einleitenden Ansprache die erschienenen Mitglieder und brachte ihnen im Namen des Gesamtvorstandes den Dank für das bisherige ersprießliche Zusammenarbeiten zum Ausdruck. Sodann stellte er fest, daß der bisherige 2. stellvertretende Vorsitzende, Herr Nathan Homburger, aus dem Vorstand ausgeschieden sei. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden, Herrn Nathan Homburger für seine diesjährige, wertvolle Mitarbeit den Dank der Börse auszusprechen. Im Anschluß hieran gab der Vorsitzende einen Uebersicht über das Vorjahr 1932 und führte dabei aus, daß das vergangene erste Geschäftsjahr wenig Ertragslos für den Landesproduzenten- und Mehlhandel gebracht habe. Die geschäftlichen Vorzeichen seien im vergangenen Jahr noch verschärft worden (Kartoffelmehl), hätten das früher gute Auslandsgeschäft nahezu vollkommen zum Erliegen gebracht und wirkten sich praktisch als eine Zwangswirtschaft für Landesprodukte und Mehl aus. Die Ueberproduktion der Landwirtschaft im verfloffenen Jahre und das Schwinden der Kaufkraft führten zu einem beispiellosen Absinken der Preise und machten alle Stützungsaktionen der Reichsregierung zunichte. Infolgedessen waren seit der vorletzten Ernte Verluste in den verschiedensten Geschäftszweigen unvermeidlich. Solche waren leider auch bei der im Landesprodukten- und Mehlgeschäft allgemein üblichen Kreditabgabe zu verzeichnen, weil sich bei den verminderten Umsätzen und der überhöhten steuerlichen Belastung vielfach auch gute alte Firmen nicht mehr halten konnten. — Auch im Spirituosenhandel konnte das abgelaufene Jahr nicht befriedigen. Im ersten Vierteljahr ließ sich das lange Ausbleiben der versprochenen Preisermäßigung seitens der Monopolverwaltung kein Geschäft aufkommen. Nach kurzer Belohnung im zweiten Vierteljahr, in dem man die geleerten Läger ergänzte, flaute der Geschäftsbetrieb wieder vollkommen ab. Besonders erschwerend wirkten sich die Devisenbestimmungen aus, weil für die Herstellung von Spirituosen ausländische Weine erforderlich sind. — Der Vorsitzende betonte die Notwendigkeit des Zusammenflusses aller an der Börse beteiligten Geschäftszweige zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen. Insbesondere wies er auch darauf hin, daß der geschäftliche Kreditstand des Gläubigers noch außerordentlich viel zu wünschen übrig lasse und Abhilfe dringend erforderlich sei. Nachdem er sodann noch einen Uebersicht über die Tätigkeit der Börse im verfloffenen Geschäftsjahr gegeben hatte, versprach er, daß die Börse auch künftig hin alles daranlegen werde, die Interessen ihrer Mitglieder zu wahren. — Im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden befaßte man sich noch mit der Finanzlage der Börse im abgelaufenen Jahr. Es wurden die Ergänzungswahlen zum Vorstand vorgenommen. Es wurden als Vertreter der Abteilung Wein und Spirituosen Herr Albert Baer-Karlsruhe, als Vertreter der Handel die Herren Carl Eißig-Heilbronn, Arthur Herzog-Bruchsal und Eugen Wimpfheimer-Karlsruhe, als Vertreter der Landwirtschaft Herr Oberlandwirtschaftsrat Dr. Fr. Weisner-Karlsruhe in den Vorstand gewählt.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

≡ Vom Sonntag. Die kälteste Zeit des Jahres liegt nach der meteorologischen Statistik in Deutschland zwischen dem 10. und 20. Januar. Es scheint, daß auch dieser Winter sich langsam besinnt, von seinem Recht Gebrauch zu machen. Die scharfe Luft aus Osten hat in den mondflaren Nächten der letzten Tage allmählich das Thermometer auf 5-6 Grad unter Null getrieben. Auf den Eisweibern hat sich eine tragfähige Decke für den Schlittschuhsport gebildet, dem gestern zur großen Freude der Jugend bei uns gehuldet werden konnte. Der Schnee freilich fehlt nach wie vor im Albtal; selbst die Höhen des Dobels zeigen nur einen leichten weißen Schimmer. Aber, was nicht ist, kann noch kommen. —

Der Tod hält reiche Ernte. Aus Ettlingen wird der Tod des langjährigen Gewerbeschuldirektors Herrn Adolf Müller gemeldet. Ueber 2 Jahrzehnte hat er an der Gewerbeschule aus- und aufbauend gewirkt und ist dem Handwerk als treuer Berater zur Seite gestanden. Anlässlich seines Scheidens aus dem Dienste im vergangenen Jahre wurde seine Tätigkeit von berufener Seite aus gebührend gewürdigt und dürfte noch im Gedächtnis unserer Leser sein. Der Tod kam für ihn als ein Erlöser von schweren seelischen Leiden. Die mit ihm gewirkt und ihn haben kennen lernen, bewahren Herrn Müller ein liebes Andenken. — In Karlsruhe starb, erst 47 Jahre alt, Justizinspektor B. Winterhalter, der bis vor kurzem auch am Amtsgericht Ettlingen tätig war. — In Langensteinbach ist Landwirt Valentin Werfle im hohen Alter von 80 Jahren gestorben.

≡ An das Finanzamt nach Ettlingen verlegt wird zum 1. März 1933 Herr Obersteuerrätin Karl Schmitt vom Finanzamt in Bretten.

≡ Gestorben in Ettlingen: Leopoldine Bell geb. Warth, Ehefrau des Jos. Bell, Rentner, 68 Jahre alt. Beerdigung Dienstag nachm. 4 Uhr.

≡ Bod. Zwangsauflösung der Milchzucker. Am Samstag vormittag um 11 Uhr sind im Saale des „Ritters“ die im Molkereiverband zusammengeschlossenen Milchzucker aus dem Ettlinger Bezirk zusammen gekommen. Es handelt sich darum, die Milchlieferung in einer Sammelstelle zusammen zu fassen und für diese eine Tiefkühlanlage bei der Milchhandlung Schmal einzubauen, die bereits schon am 1. Februar in Betrieb genommen werden soll. Viele Landwirte, Milchhändler und einige Bürgermeister aus den benachbarten Ortschaften sowie für Ettlingen Herr Bürgermeister Kraft und den Bezirk Herr Landrat Gädcke wohnten der Versammlung bei. Der Vertreter der Milchzentrale Karlsruhe Herr Dr. Sächler (Kantnerberg-Milchzentrale) sowie Herr Landesökonomierat Schittenhelm von der Landw. Schule Angulshausen bei Durlach gaben in verschiedenen Fragen eingehenden Aufschluß. Den Vorsitz führte Herr Direktor Mehmert vom Molkereiverband Karlsruhe. Es wurden in stundenlangen Besprechungen der Interessententfreie mit den Behörden das ganze Gebiet eingehend erörtert und auch über die Festsetzung des Milchpreises verhandelt.

≡ Der Verein der Rebente e. V. Ettlingen hielt gestern seine Generalversammlung im „Ritter“ ab. Ueber den Verlauf werden wir noch einen näheren Bericht morgen bringen.

≡ Das Heimat. Wir verweisen auf die heutige Anzeige des Vereins und bitten, den Freitagabend für diesen hochinteressanten Lichtbilder-Vortrag freizulassen zu wollen.

≡ Union-Schispiele. Auf vielseitigen Wunsch wird ab heute Montag das großartige Filmmwerk „Mädchenhandel auf Madagaskar“ gegeben. Die hinreißenden Szenen erwecken Spannung vom Anfang bis zum Ende.

× Wichtige Änderungen des badischen Gemeindefreiwirtschafts. Die Regierungsparteien haben im Badischen Landtag einen Antrag eingebracht, der einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf zur Abänderung der badischen Gemeindeordnung enthält. Der Antrag will bei den Gemeindevahlen das Wahlalter auf 24 Jahre erhöhen und weitgehend auf die freien gebundenen Wähler zu Gunsten der freien Wähler verzichten, so daß die gebundenen Wähler nur noch in den Städten Geltung besitzen sollen. Die Bürgerausschüsse sollen auch in Zukunft erhalten bleiben. Dagegen soll auch die Wahl der Bürgermeister, deren Amtszeit statt neun künftig zehn Jahre dauern soll, in allen mittleren Gemeinden, also in den Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern, nicht mehr indirekt durch die Bürgerausschüsse, sondern durch die gesamte Wähler-schaft direkt erfolgen.

× Besondere Prüfungen an den Mittelschulen. An den Höheren Lehranstalten werden, einer Anordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts entsprechend, gegen Ende März folgende Prüfungen abgehalten: Ergänzungs-reisepfahrungen im Lateinischen oder Griechischen, Prüfung zum Nachweis der Kenntnisse der zurückgelegten Oberprima eines Gymnasiums im Griechischen (sogenanntes Graecum) und besondere Prüfungen zum Nachweis des erreichten

Kenntnisstandes einer bestimmten Klasse gemäß der Bekanntmachung vom 2. Oktober 1932. Ueber den Termin dieser Prüfungen wird noch nähere Mitteilung ergehen. Gesuche, denen die erforderlichen Nachweise beizufügen sind, müssen bis spätestens 1. Februar 1933 vorgelegt werden.

Langensteinbach. Goldenes Ehejubiläum. In diesem Monat können in unserem Dorfe zwei Ehepaare das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Es sind dies die Eheleute Karl Wendel und Susanna geb. Nied, am 18. Januar, sowie Christoph Kronenweh mit Rosina geb. Gutmacher, am 25. Januar. Beide Ehepaare erfreuen sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

Aus der evangelischen Gemeinde

Am letzten Samstag hat Herr Vikar Kehrberger nach über zweijähriger, reichgeleiteter Wirksamkeit unsere Gemeinde verlassen, um seine neue Stelle Gutsch im schönen Rinzigtal als Pfarrverweser zu übernehmen, wofür er bereits am gestrigen Sonntag seine Antrittspredigt zu halten hatte. Welch großer Beliebtheit und allgemeiner Wertschätzung sich der Scheidende erfreuen durfte, davon zeugten die feierliche Stunde, in der am letzten Freitagabend der im Gemeindehaus versammelte Kirchenausschuß von ihm sich verabschiedete. Nahezu vollständig hatten die Mitglieder sich eingefunden, um ihrem liebgewonnenen Vikar ein herzliches „Lebewohl“ zu sagen. Herr Stadtpfarrer Fuß, der den scheidenden Amtsbruder vor Jahren in Mannheim zu seinen Schülern zählte, würdigte in warmen Worten dessen erpriechliche Tätigkeit als Prediger, Seelsorger, Religionslehrer und Betreuer unserer Jugendvereine, sprach ihm den Dank und die Anerkennung der Kirchengemeinde aus für die treue, hingebende Arbeit im Dienste der Kirche und gab ihm die besten Wünsche für die neue Stelle mit auf den Weg. Herr Rektor Klein kennzeichnete als Schulmann in anerkennenden Worten die erpriechliche, erfolgreiche Tätigkeit des Scheidenden als Religionslehrer in den verschiedenen Schulen unserer Stadt und als Betreuer der in Jugendwohnanstalten ihm anvertrauten Schüler und Schülerinnen, die ihm aufrichtig zugeneigt waren. In bewegten Worten dankte Herr Vikar Kehrberger für all die Liebe, das Wohlwollen und Entgegenkommen, das er in Ettlingen erfahren durfte und gab die Versicherung, daß er auch in die Jahre seiner Ettlinger Arbeit zurückdenken und auch weiterhin die ihm verliehenen Gaben und Kräfte dem Dienste unserer Kirche widmen werde. Nach dieser offiziellen Abschiedsfeier im Gemeindehaus vereinigte man sich noch im Gasthaus „Sonne“ zu traulichem Beisammensein, und der Scheidende durfte aus dem Munde des Herrn Hauptlehrers Weber, sowie der Herren Kirchengemeinderäte Ruff und Kappeler noch schöne Worte warmer Anerkennung entgegennehmen, die man ihm nicht zuletzt auch spendete angesichts seiner glücklichen Prognatur und seines allzeit freundlichen Wesens. So sehr wir auch seinen Weggang aus der gesegneten Arbeit in unserer Kirchengemeinde bedauern, ebenso sehr können wir ihm seine Beförderung auf einen selbständigen Posten, wo ihm ein reiches Arbeitsfeld in Aussicht steht, unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn durch sein ferneres Leben. Und wenn er hier und da von Gutsch nach seiner Vaterstadt Mannheim fährt, bitten wir ihn, nicht über Durrnersheim zu reiten, sondern bei seinen Freunden in Ettlingen anzufahren, wo er uns stets willkommen sein soll.

„Kauf deutsche Waren!“

Einer unserer Leser berichtet uns: „Ich kaufte kurz vor Weihnachten in einem großen, sehr angesehenen Tabakhäus zu Geschenkzwecken Zigaretten und Pfeifentabak, auch einigen Feinschnitt zum Selbstanfertigen von Zigaretten. Dazu verlangte ich einige Päckchen deutschen Zigarettenpapier. Der Geschäftsmann eröffnete mir, daß er deutsches Zigarettenpapier nicht führe, weil es hier nicht verlangt werde. Der Bescheid erkaunte mich natürlich und ich verzichtete nicht ohne Empörung mit Verzicht auf den Feinschnitt den Laden.“

Früher lebte ich jahrelang in Berlin und erhielt dort in jedem Geschäft, und zwar ohne ausdrücklich deutsches Zigarettenpapier zu verlangen, stets ein einheimisches ausgezeichnetes Fabrikat, das aus Gernsbach in Baden stammte.

Dies war vor dem Kriege. Inzwischen hat sich die Lage wesentlich verändert, und während alle Länder dazu übergegangen, in erster Linie ihre eigenen Erzeugnisse zu berücksichtigen, verkauft man bei uns unter der Vorgabe, kein deutsches Fabrikat zu haben, französisches Zigarettenpapier.

Daß dies hier geschieht, ist mehr als erstaunlich, denn die Gernsbacher Zigarettenpapierindustrie besitzt Tradition und bringt tatsächlich eine Ware auf den Markt, die mit der französischen wetteifern kann. Wir lasen gestern in der Zeitung, daß Frankreich in diesen Tagen dazu übergeht, neue Regimenter an die elssässische Grenze zu werfen und uns also noch deutlicher die gepanzerte Faust unter die Nase zu halten. Was tun wir? Wir verbannen die einheimische Ware und geben Frankreich das Feld, immer noch bedrohlicher gegen uns aufzutreten. Ist das nicht ein eigentümlicher Eadismus eines Volkes?

ren. An Arbeit fehlte es ihr also nicht, sie mußte sich anstrengen, doch sah man keine mühseligen Mühen. Im Gegenteil, alle musizierten gerne und konnten, dank der guten Leitung, die ihr Amt „spielend“ versah, mit einer respektablen Leistung schon das erste Mal aufwarten. Der erste Erfolg ermutigt die Kapelle sicher dazu, in eifriger Uebung eine Nummer im Musikleben Ettlingens zu werden.

Ein glücklicher Gedanke war es auch, Herrn Pianist Anton Gleichle für den Abend zu gewinnen. Mit tüchtigem Applaus begrüßt, begab sich derselbe an den Blüthnerflügel der „Freundschaft“, um auf dem klavolanten Instrument zunächst W. v. Webers „Anforderung zum Tanz“ zu spielen. Es war ein Genuss, wie der Künstler das seine Ebenmaß der Takte herausarbeitete und damit einen hochstehenden Musikvortrag schuf; in der Dreingabe „Jongleur“ zeigte er dann, was er an virtuoser Klangerfüllung zu leisten imstande ist. — Den zweiten Teil der Musikfolge eröffnete er mit einer Paraphrase über den Nidermannswalder. Strauß und seine Walzer sind stets Zugstücke in volkstümlichen Konzerten und das war auch hier der Fall. Man kann sich an dieser Musik nicht satt hören, zumal wenn sie so belebt vorgelesen wird, wie von Herrn Gleichle. Wie zu Beginn erfolgte deshalb auch zum Schluß regster Beifall.

In Herrn Krause (Sohn des Herrn Krause vom Bömen) lernten wir einen begabten Pfostenbläser kennen, der mit ausnehmend geschmeidiger, weicher Tongebung u. feiner Nuancierung sein Instrument zu spielen versteht. Ihn wieder zu hören, wird für Viele eine Freude sein.

Nach dem Konzert „Schlagerstunde“ so stand unter dem Schlußmarkt. Man will sie heute nicht mehr entbehren, das wußte der geistliche Aufsteller des Programms. Die Schlager haben sich eigenartig bei der Jugend. Jede Zeit hat ihre Lieblingsmelodien und wer kann den Schlagern von heute ihre prädelnden Melodien absprechen? Also kam das Konzert in dieser Unterhaltungsmusik zu einem frohlichen Ende.

Was ist „Kentucky“?



Der Kentucky-Tabak gibt dem Villiger-Stumpfen die eigenartige Würze. Ohne ihn wäre die ausgezeichnete Qualität des Villiger-Stumpfens wie eine Suppe ohne Salz. Aus jahrzehntelanger Praxis kennen wir auch alle Distrikte, wo die feinsten Kentuckys wachsen und wählen mit peinlicher Sorgfalt die passenden Jahrgänge.

Villiger-Stumpfen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg.
Villiger Söhne, Tiengen-Baden, München 25

:: Ludwigschafen, 16. Jan. (Werkspionage bei der chemischen Fabrik Dr. Rasching.) Das Schöffengericht beschäftigte sich am Freitag mit einer Werkspionage. Der früher bei der chemischen Fabrik Dr. Rasching als Arbeiter beschäftigte 30 Jahre alte verheiratete Karl Umert war auf eine Anzeige in einer Fachzeitschrift hin mit einem angeblichen Fabrikant aus Prag in brieflichen Verkehr getreten, worin er auch den damals noch in der Firma Rasching beschäftigten 33jährigen Arbeiter Jak. Eisele gewann. In mehreren Briefen wurden dann dem Prager Geschäftsmann Verfahrsvorschriften über die Zusammenfassung der verschiedenen Sorten von Kunsthäuten gemacht. Auf diesem Gebiete hat sich die Firma Rasching eine führende Stellung auf dem Weltmarkt erobert. Die an die Prager Adresse gerichteten Briefe wurden von dortiger befreundeter Seite wieder an die Firma zurückgeschickt, wodurch die Sache getauktam. Ein Kriminalkommissar arrangierte als der angebliche Prager Fabrikant eine Zusammenkunft im Hotel Union in Mannheim bei der Eisele und Umert auch verschiedene Proben überreichten. Die auf diese Weise überführten Angeklagten wurden nach der Zusammenkunft in ihren Wohnungen verhaftet. — Das Schöffengericht verurteilte Umert wegen eines Vergehens der Anstiftung zum unfaulteren Wettbewerb und Eisele wegen eines Vergehens des Diebstahls und eines fortgesetzten Vergehens gegen das UWG zur je acht Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Haftfortdauer wurde angeordnet.

Marktberichte

Durlacher Schweinemarkt vom 14. Januar 1933. Aufuhr 94 Käufer zum Preise von 28-36 Mark per Paar und 46 Bertel zum Preise von 18-24 Mark per Paar.

Knielinger Schweinemarkt vom 13. Januar. Zufuhr: 21 Milchschweine, 9 Käufer. Preise: 16-24 Mk. pro Paar Milchschweine, 16-19 Mk. pro Stück Käufer. Handel lebhaft. Nächster Markt: Freitag, 20. Januar.

Turner-Handball

Ev. Durlach I. Ev. Ettlingen 1885 I. 1:6 (1:5)

Ev. Durlach II. — Ev. Ettlingen 1885 II. 8:1 (1:1)

Die obengenannten beiden Handballmannschaften des Ev. 1885 weilten gestern in Durlach, um die kürzlich dem Wetter zum Opfer gefallenen letzten Verbandsspiele nachzuholen. Die zweite Mannschaft hielt sich gegen die beste zweite Mannschaft des Hauses eine Halbzeit sehr gut, um dann aber so mehr abzufallen. Bei besserer Schießeinstellung des Sturmes hätte jedoch das Endergebnis bedeutend günstiger lauten müssen.

Nach diesem Auftakt traten sich um 8 Uhr die ersten Mannschaften entgegen. Ettlingen bewies dabei einmal mehr seine derzeitige gute Form und siegte mit 1:6 Toren. Schon in der ersten Minute nützte der Ettl. Mittelfürmer eine Schwäche der Durlacher Hintermannschaft aus und schickte unhaltbar das erste Tor. Der glänzende Durlacher Hüter macht dann verschiedene schöne Schüsse der Gäste unschädlich, und Durlachs Mittelläufer verwandelt einen Strafwurf unhaltbar zum Ausgleich. Bald darauf geht der Ettlinger Linksaußen mit einer Vorlage davon und stellt die Führung wieder her, die der Halblinke mit zwei wunderbaren Schüssen aus 25 Metern auf 4:1 erhöht. Einige gefährliche Vorstöße der Plagherren werden von der glänzenden Ettlinger Hintermannschaft unterbunden und auch Köhler im Tor zeigt sich heute wieder als Meister seines Faches. Ein schönes Zusammenspiel der Gäste führt dann durch den Halblinken zum 5. Treffer.

Auch nach der Pause hält die Ueberlegenheit Ettlingens zunächst noch an und der Halbrechte verwandelt eine glänzende Vorlage des Halblinken mit prächtigem Schuß zum 6. Tor. Damit war allerdings der Ettlinger Latendrang erschöpft, und Durlach konnte das Spiel größtenteils in Ettlingens Hälfte verlegen, fand aber in dessen Hintermannschaft und Torwart unüberwindliche Hindernisse. Erst gegen Spielschluß kommt auch Ettlingens Sturm wieder zur Geltung, wobei ein scharfer Schuß des Halbrechten nach schöner Vorlage von Halblinke knapp das Ziel verfehlte. Obgleich sie nicht ganz die Form des letzten Spieles in Beierheim erreichte, lieferte die Mannschaft doch wieder ein sehr schönes Spiel und jeder Mann ist wieder sein Bestes. Auf alle Fälle war der Kampf eine gut gelungene Generalprobe zu dem am kommenden Sonntag in Durlach auf dem Turnerbundspolze stattfindenden

Entscheidungsspiel

Ev. Ettlingen 1885 I. — Polizeisportverein Karlsruhe I. dessen Sieger berechtigt ist, an den Schlußspielen um die Badische Handballmeisterschaft teilzunehmen. Wir machen die Ettlinger Handballfreunde schon jetzt auf dieses Spiel, der Tabellenweiten der Gruppen 3 und 4 aufmerksam und rufen der Ettl. Mannschaft zum guten Gelingen ein fröhliches „Gut Heil!“ zu.

Tabellenstand nach Abschluß der Verbandsspiele:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
1. Turnerbund Durlach	10	9	0	18
2. Ev. Ettlingen 1885	10	8	0	16
3. Tdb. Beierheim	10	4	1	9
4. Ev. Brühlmann	10	3	2	8
5. Ev. Bruchsal	10	1	3	5
6. Ev. Durlach	10	2	0	8

Theater und Konzerte

Volkstümliches Konzert.

Unter der Leitung des Herrn Gustav Wasso gab gestern abend die Kapelle Baumann ein volkstümliches Konzert im „Sonnenaal“. Schon der gute Besuch, es mögen zwischen 400-500 Zuhörer zugegen gewesen sein, war ein Erfolg für das erste dieser Konzerte. Die Kapelle Baumann ist neben dem Musikverein, dem Instrumentalverein der dritte Sprößling heimischen Musiktrebens und kann als ein Mittelglied zwischen Spielarten bezeichnet werden. Während wir im Musikverein eine ausgesprochene Kapelle für Blasmusik und im Instrumentalverein eine Streichmusik besitzen, bringt die Kapelle Baumann eine Vereinigung beider Zweige mit einer gemischten Klangwirkung hervor. Es gehören ihr 16 Mitwirkende an, zum größten Teil musikalischer junger Nachwuchs aus Ettlingen, der sich ursprünglich zwanglos zu Musikübungen zusammengefunden hat und dann aus Bedarf auch praktisch tätig war. Allmählich wuchs die Schar heran und konnte gestern — unter Beizug einiger Solisten aus der Umgegend — mit 16 Mitwirkenden erstmals zu einem Konzertabend einladen. Dem Rufe folgte vor allem das heranwachsende Jung-Ettlingen, unter dem sich viele begeisterte Musikfreunde befinden. Die Kapelle hätte somit einen guten Untergrund für die Zukunft. Es bliebe nur zu wünschen, daß es ihr gelingen möge, sich ganz aus hiesigen Kräften zu rekrutieren.

Nach diesem Ausblick auf das, was war und was werden kann, wenden wir uns den Darbietungen zu. Die Auswahl der Stücke war ganz für einen Unterhaltungsabend zugeschnitten; sie brachte schneidige Märsche, liebliche Walzer und einige Solostücke als die „Rosinen“ darin, für die das Publikum sich besonders dankbar zeigte. Besonders im zweiten Teil zeigte die Kapelle ein tatkühleres reizvolles Zusammen-spiel und durfte mit großem Beifall bedacht zu manchmal mit einer bringend gemühten Dreingabe ihren Dank quittie-

Turnen / Sport / Spiel

Fußball

Meisterschafts-Endspiele.

Abteilung I (Ost-West):

1860 München — SpVgg. Fürth 0:0 abgebr.
 Phönix Ludwigsb. — Bayern München 1:0 (0:0).
 1. FC Nürnberg — SV Waldhof 3:1 (1:0).
 FC. Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 3:3 (0:1).

Abteilung II (Nord-Süd):

FC. Frankfurt — Union Bödingen 5:1 (3:1).
 Karlsruhe F.V. — FC. Mainz 05 3:2 (2:1).
 Borussia Worms — Phönix Karlsruhe 2:1 (1:1).
 Stuttgarter Kickers — Eintracht Frankfurt 3:2 (0:0).

Vokalspiele.

Württemberg-Baden:

Freiburger F.C. VfB. Stuttgart 1:4
 Frank. Karlsruhe — Germania Bröningen (Sa.) 0:0
 FC. Württemberg — FC. Mühlburg 5:4
 S.V. Feuerbach — VfB. Karlsruhe 5:0
 SpVaa. Schramberg — S.C. Stuttgart 1:1.

Bezirk Main-Hessen:

Kickers Offenbach — Union Niederrad 3:2
 SpV. Wiesbaden — Germania Bieber 2:0
 SpVaa. Mombach — Alem.-Olympia Worms 1:1
 VfR. Neu-Flensburg — FC. Langen 4:1
 VfR. Würzburg — Sportfreunde Frankfurt 3:1
 Rot-Weiß Frankfurt — SpVaa. Kassel 3:2

Bezirk Rhein-Saar:

Eintracht Trier — VfR. Neckarau 0:1
 Borussia Neunkirchen — VfR. Mannheim 2:1
 Amicitia Völklingen — Saar 05 Saarbrücken 2:1
 Sportfreunde Saarbrücken — 08 Mannheim 3:1
 SpVaa. Sandhofen — SpVg. Mundenheim 1:1

Bezirk Bayern:

FC. Bayern — Wacker München 1:0
 Ulm 94 — Germania Nürnberg auswärts
 Schwaben Augsburg — FC. Nürnberg 2:4
 VfR. Fürth — FC. Ulm 1:2

Kreisliga:

Kreis Mittelbaden:

Bergheim — Weingarten 1:1
 Bretten — Söllingen 0:5
 Neureuth — Durlach-Aue 2:0
 Durlach — Heitersheim 2:1
 Karlsdorf — Südhorn 3:0
 Müppurr — Daylanden 2:3

Kreis Neckar (Notzingspiele):

Kronstadt — Oettingen 2:2
 SpV. Mörich — VfR. Mörich 3:0
 Germania Vietingheim — Arb. SpV. Vietingheim 9:1
 FC. Böttingen — VfB. Ottenau 2:2
 Appenheimer — VfB. Gaggenau 3:0
 Bismarck — Rotenfels 7:0
 SpVr. Gorchheim — VfR. Durmersheim 7:0

Leichtathletik

Leichtathletik-Europameisterschaften 1934.

Tagung der I.A.A.F.-Kommission.

Die von der I.A.A.F. (International Amateur Athletic Federation) angelegte Kommissions-Tagung fand am Samstag unter Vorsitz von Stanloviz (Ungarn) in München statt. Weitere Vertreter waren Esklund (Schweden), Dr. Rai (Italien) und Dr. v. Kalt-München für Deutschland, während Genet (Frankreich) infolge eines Todesfalles in der Familie am Erscheinen verhindert war. Die Verhandlungsgrundlage bildete der Vorschlag des ungarischen Vertreters Stanloviz, Europa-Meisterschaften durchzuführen. Es wurden schließlich, nach einem amtlichen Kommuniqué, das von der Sitzung ausgegeben wurde, eine Reihe von Entschlüssen gefaßt, durch welche die erste Austragung der Europa-Meisterschaften als gesichert gelten darf. Dieser Beschluß bedarf jedoch der endgültigen Genehmigung der Hauptstädte der I.A.A.F. Italien bewarb sich offiziell für die Durchführung der Meisterschaften, die im Jahre 1934 erstmals stattfinden sollen. Zunächst wurde daran gedacht, die Europa-Meisterschaften alle vier Jahre zur Durchführung zu bringen. Das Programm umfaßt sämtliche Männer-Wettbewerbe der Olympischen Spiele, wobei jedes Land zwei Teilnehmer in jedem Wettbewerb stellt. Die Meisterschaften sollen in drei aufeinander folgenden Ta-

gen zur Durchführung kommen und der jeweilige Veranstalter soll auch die Kosten für Reise und Aufenthalt für 100 Athleten tragen. Soweit das amtliche Kommuniqué.

Wie wir weiter dazu erfahren, ist eine Punktwertung geplant, wobei die sechs ersten jeder Konkurrenz gewertet werden und dann das erfolgreichste Land einen Europa-Pokal erhalten soll, der als Wanderpreis ausgeschrieben wird. Der italienische Vertreter stellte bereits in Aussicht, daß dieser Pokal von dem italienischen Ministerpräsidenten, Mussolini gestiftet wird. In einer weiteren Besprechung, die anschließend erfolgen soll, werden Verhandlungen über die Durchführung der Länderkämpfe zwischen Deutschland und Schweden, die schon 1934 in Stockholm ausgetragen werden, geführt werden. Außerdem wird auch ein Länderkampf Deutschland — Italien besprochen. Die Schweden brachten weiter in Vorschlag, daß der Kampf umgewandelt wird, also Deutschland — Schweden Italien, jedoch muß hier die Kostenfrage noch geklärt werden.

Kurze Sportnachrichten

Ein Presse-Fußballspiel Westdeutschland — Belgien findet am 25. Februar, am Vortag des Länderkampfs Westdeutschland — Belgien (Diables Rouges), in Köln statt.

Oesterreich hat jetzt keine Meldung zur Fußball-Weltmeisterschaft abgegeben, doch ist hiermit noch nicht die Gewähr gegeben, daß Oesterreich auch tatsächlich an den Kämpfen teilnimmt.

Italien hat jetzt in Paris keine Meldung zum Davis-Pokal-Wettbewerb 1933 abgegeben. Italien spielt natürlich in der Europa-Zone.

Mannheimer Presse — Karlsruher Presse 3:3

Walter Bensemann 60. Geburtstag

Am 13. Januar ds. Js. vollendete der Gründer des deutschen, insbesondere des süddeutschen Fußballsports, Walter Bensemann, das 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß feierte der Club der Alten den Ehrentag dieses Pioniers des Fußballsports. Die Veranstaltung wurde mit einem Spiel: Pressemannschaften Mannheim — Karlsruhe eröffnet. Auf dem VfR-Platz standen sich die beiden Mannschaften unter Leitung des Schiri Walter-Ludwigshafen gegenüber. Dem Spiel wohnte der Jubilar sowie die Mitglieder des GDA bei. Außerdem hatten sich ca. 1500 Zuschauer eingefunden. Verheißungsvoll begann das Spiel für Karlsruhe, denn schon nach wenigen Spielminuten heißt es 1:0 für Karlsruhe, als es Armbruster gelang, einen von Ernst schon getretenen Eckball unhaltbar ins Mannheimer Tor einzusenden. Noch ist Karlsruhe für kurze Zeit im Vorteil, aber dann findet sich Mannheim. In kurzer Zeitspanne gelang es dem Mannheimer Rechtsaußen, durch Dedungsfehler der Karlsruher Abwehrreihe und Verleumdung durch den Rechtsaußen das Resultat auf 1:3 zu stellen.

den Sieg zu erringen. Aber die Hintermannschaft der Karlsruher war Herr der Lage und vereitelte Erfolge des Gegners.

In der Pause wurde der Jubilar von den Mannschaften geehrt. Herr Boltau überreichte im Namen der Karlsruher Pressemannschaft eine Glückwunschadresse, Mannheim durch Herrn Gayring eine Photomontage. Der Mannheimer Mannschaften wurde von seiten der Karlsruher ein Wimpel überreicht.

Am Abend fand im Parkhotel eine Geburtstagsfeier zu Ehren Bensemanns statt, die einen schönen Verlauf nahm. Das Turnvater Jahr für die Turner ist, ist Bensemann für den Fußball. Aus nah und fern waren die Alten und Führer des Fußballes herbeigeeilt, um die Verdienste dieses Mannes um den deutschen Fußballsport zu feiern und gebührend zu würdigen. Ein sichtbarer Beweis der Verehrung kam in reichen Geschenken zum Ausdruck. Der Gedenktext war zum Brechen voll. Glückwunschadressen aus allen Teilen des Reiches und Auslands liefen ein. In verschiedenen Ansprachen wurde der Verdienst Bensemanns gedacht, mit dem Wunsche, daß er noch recht lange dem Fußballsport als geistiger Führer und Berater erhalten bleibe. Ein anschließendes Bankett hielt die Teilnehmer in gemüthlicher Weise noch recht lange belagern.

Todes-Anzeige



In tiefer Trauer teilen wir mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meinen herzenguten Gatten und Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gewerbeschuß-Direktor Adolf Müller

nach schwerem Leiden zu sich zu rufen. Wir empfehlen den Heimgegangenen Ihrem Gebete und lieben Andenken. Säckingen, den 14. Januar 1933.

Frau Josy Müller.
Hans Müller.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Januar, nachmittags 2 Uhr in Säckingen, Scheffelstraße 13, statt.

Vermittlung der Stellen-Anzeigen

im bekannten Familienblatt

Daheim

Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg.

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.

(für die Demogelbe — 77 Seiten)

Die Anzeigen-Annahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle

Mittelbadischer Kurier

Fernspr. 78 Ettligen Kronenstr. 26

Sorgt für die hungernden Vögel!

Zum Streuen empfehle ich
 Gemischtes Vogelfutter Pfd. 25 Pfg.
 Hansamen Pfd. 20 Pfg.

Gustav Grotz

vorm. Joh. Funk Sohn Nig., Pforzheimerstraße 35.

Bad. Heimat e. V. Ortsgruppe Ettlingen

Freitag, 20. Januar 1933, abends 8 Uhr, im unteren Saal zum „Ritter“
Lichtbilder-Vortrag
 über
 Würzburg und Elmann Rimonoschnelder von Rolf Kellner, Karlsruhe.
 Jedermann herzlich willkommen.
 — Eintritt frei. —

Energische Nachhilfestunden erteilen

Primaner.
 Zuschr. an Kurier erbet.
Erstklassige Kohlenherde
 mit Garantie, günstig. Raten, fl. Anzahlg., gebraucht auf Lager.
 Karlsruhe, Blumenstr. 11, ptr.
Inserieren bringt Erfolg

Amthliche Berliner Devisen-Kurse

vom 14. Januar 1933

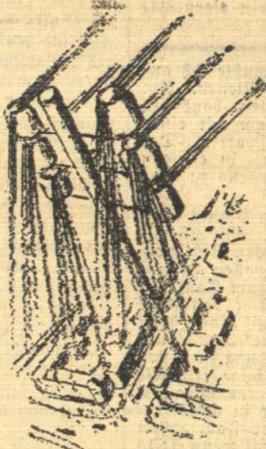
	Geldkurs	Briefkurs	für
Reichsmark:			
Amsterdam	169.08	169.42	100 Gulden
Athen	2.198	2.202	100 Drachm
Brüssel	58.28	58.40	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.492	100 Lei
London	3.716	3.724	100 Schilling
Danzig	81.72	81.88	100 Gulden
Hankow	21.54	21.58	100 Lire
Japan	0.869	0.871	1 Yen
Kopenhagen	71.03	71.17	100 Kronen
Lissabon	12.84	12.86	100 Escudo
London	14.11	14.15	1 Pf. Sterl.
New-York	4.209	4.217	1 Dollar
Paris	16.42	16.46	100 Franken
Prag	12.465	12.485	100 Kronen
Schweiz	80.97	81.13	100 Franken
Sofia	3.057	3.063	100 Leva
Spanien	34.39	34.45	100 Peseten
Stockholm	76.92	77.08	100 Kronen
Wien	51.95	52.05	100 Schill.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Hohe Geld - Belohnung

Näheres kostenlos durch
 F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Kommenden Mittwoch
Schweinemarkt in Ettlingen
 Der Markt beginnt um 8 Uhr



Nachrichten aus aller Welt

bringt unsere Zeitung in das Heim des anspruchsvollen Lesers. Immer über alles unterrichtet sein, steten Kontakt halten mit Heimat und Weltgeschehen, heißt unsere Zeitung lesen! Mitarbeiter von Namen und Rang sprechen durch die Spalten unserer Zeitung zu einem anspruchsvollen Leserkreis, auf allen Gebieten arbeiten die fähigsten Köpfe.

Wir setzen alles daran, Sie zufrieden zu stellen; unterstützen Sie daher Ihr Blatt in seinen Bemühungen!

Mehr Leser — noch bessere Leistungen!

Die Anfertigung feiner Familien-Drucksachen

Briefhüllen
 Briefbogen
 Geschäftskarten
 Familien-Anzeigen für
 Verlobung und Ver-
 mählung
 Trauer-Drucksachen
 Sterbebilder
 empfiehlt

Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen.
 Kronenstr. 26 Fernspr. 78